Volkswille

ORGAN FÜR DAS ARBEITENDE VOLK

MITTEILUNGSBLATT DER FREIEN GEWERKSCHAFTEN UND DER ARBEITER-SPORTVEREINE

Bezugspreis: Durch Boten halbmonatlich 1.20 RM., durch die Post monatlich 2.40 RM., Bestellgeld extra, im voraus zahlbar. Erscheint jeden Werktag vormittags. Preis der Einzelnummer 10 Rpf. Bankkonto: Städtische Sparkasse Gelsenkirchen. Postscheckkonto: 5405 Dortmund. Hauptgeschäftsstelle, Verlag und Schriftleitung: Gelsenkirchen, Ringstraße 33. Fernruf Sammelnummer 25841

Anzeigenpreis im Verbreitungsgebiet 8 Rpf., außerhalb 12 Rpf., für 1 mm Raumhöhe bei 27 mm Breite. Reklamen 1 mm Raumhöhe bei 90 mm Breite 50 Rpf. Kleine Anzeigen 5 Rpf. Inseratenannahme bis 19 Uhr. Bei gerichtlichen Klagen, Zwangsvergleichen und Konkursen erlischt jeder Rabattanspruch. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gelsenkirchen

Nr. 255 — Gelsenkirchen, Freitag, den 31. Oktober 1930 — 12. Jahrgang

Verkürzt die Arbeitszeit!

Erhöht die Kaufkraft und streicht die Kriegsschulden!

Die Arbeiterinternationale nimmt Stellung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Die im Verlauf der Kölner Beratungen von einer gemeinsamen Kommission des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Sozialistischen Internationale ausgearbeitete Entschließung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hat folgenden Wortlaut:

Die Wirtschaftskrise, die in fast allen Ländern mit ungeheurer Wucht wütet, hat mehr als 12 Millionen Arbeiter in Europa und in den Vereinigten Staaten sowie weitere Millionen in den anderen Weltteilen zur Arbeitslosigkeit verdammt. Sie bedroht das Lebensschicksal der gesamten Arbeiterschaft in einem früher nicht gekannten Maße.

Der Fluch des kapitalistischen Wirtschaftssystems,

das periodisch neue Krisen erzeugt, die geringe Stabilität des Friedens, die Vorstöße des Faschismus und andere politische Störungen sind die Hauptursachen des gegenwärtigen Notstandes der arbeitenden Massen. Die herrschenden Klassen tun nicht nur nichts, um die schweren Folgen für die Arbeiterschaft zu lindern, sondern tragen durch eine tolle Politik der Schutzzölle, durch ökonomischen Nationalismus und zahlreiche andere Maßnahmen noch zur Verschärfung der Notlage bei. Die Unternehmerklasse versucht in Verkennung ihrer Verantwortlichkeit die hohen Löhne für die Ursachen der Krise auszugeben. Die Tatsachen widerlegen offen diese Behauptung. Im Laufe der letzten Jahre ist der Lohnanteil an den Produktionskosten gefallen, während gleichzeitig die Zahl der Arbeitslosigkeit eine Verschärfung erfahren hat. Zynisch schlagen die Unternehmer eine Herabsetzung der Löhne und der Arbeitslosenunterstützung vor, ohne sich um das furchtbare Elend zu kümmern, das auf diese Weise für die Arbeiterklasse entstehen würde. Gegen diese Angriffe des Unternehmertums muß die Arbeiterschaft in allen Ländern durch die Gewerkschaften und die sozialistischen Parteien den Abwehrkampf mit aller Kraft führen. Mit der

Abwehr gegen die soziale Reaktion

muß sie ihren Kampf um die Versorgung der Krisenopfer und um die Verminderung der Arbeitslosigkeit verbinden. Hier liegen die dringendsten Gegenwartsaufgaben im Rahmen des großen Kampfes der Arbeiterklasse zur Ueberwindung des Kapitalismus und zur Verwirklichung des Sozialismus. Der Internationale Gewerkschaftsbund, die Sozialistische Internationale rufen gemeinsam die Arbeiter in allen Ländern auf, die folgenden Forderungen mit Einsatz aller Energie zu vertreten, um den Druck der Krise zu überwinden und die Leiden ihrer Opfer zu mildern:

1. Abwehr jeder Senkung des Reallohnes, da durch Verminderung der Massenkaufkraft die Zahl der Arbeitslosigkeit weiter wachsen müßte.

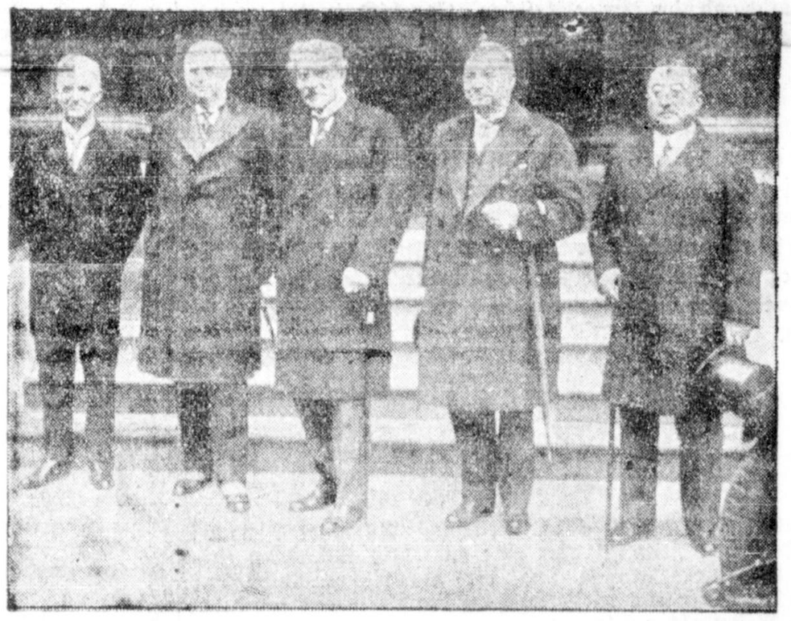
2. Erhöhung der Massenkaufkraft durch Verminderung der Arbeitslosigkeit und durch Bekämpfung der Maßnahmen kapitalistischer Wirtschaftsverbände, die die Anpassung der Preise von Fertigwaren an die gesunkenen Rohstoffpreise verhindern. Kampf gegen die künstliche Hochhaltung der Kleinhandelspreise gegenüber den gesunkenen Großhandelspreisen.

3. Einführung, Erhaltung und Ausbau einer hinreichenden Sicherung der Lebensmöglichkeiten.

4. Gerechtere Verteilung der Arbeitsgelegenheit während der Krise, Verkürzung der Arbeitszeit und zum Ausgleich der verschärften Anspannung der Arbeitskräfte in der rationalisierten Wirtschaft um die dauernde gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit international anzustreben.

5. Um die politischen Quellen der Krisenverschärfung zu verstopfen, gilt es, alle Kräfte für die Sicherung des Friedens unter den Völkern zu mobilisieren, durch die internationale Abrüstung, durch die allgemeine Streichung der Kriegsschulden, durch die Bekämpfung des Faschismus, durch die Sicherung der Demokratie, die die Grundlage jeder sozialen und freiheitlichen Politik bedeutet.

Der Londoner Flottenvertrag in Kraft



Von links nach rechts: der australische Ministerpräsident Scullin, der kanadische Ministerpräsident R. Bennet, Ministerpräsident Macdonald, der erste Lord der Admiralität Alexander und der japanische Botschafter Matsudeira, die die Ratifikationsurkunden des Londoner Flottenvertrages im britischen Auswärtigen Amt niederlegen.

Fort mit dem Antreiber-System!

Größere Grubensicherheit im Bergbau

Der „Butab" hat folgende Eingabe an die Regierung gerichtet:

„Die Entsetzen erregende Häufung großer Grubenkatastrophen — Neurode, Alsdorf und Maybach — ist eine eindringliche Mahnung an die Reichs- und preußische Staatsregierung, Saarregierung sowie gesetzgebenden Körperschaften, nunmehr endlich

energische Maßnahmen

zur Erhöhung der Grubensicherheit zu ergreifen. Ueber 500 Bergleute sind allein den letzten drei Schlägen zum Opfer gefallen. Noch größer ist die Zahl der Todesopfer infolge der täglichen kleineren Unglücke; dazu kommt die ungeheuer große Zahl von jährlich 130 000 Unfallverletzten. Das furchtbare Wort: der Bergmann trägt ständig sein Totenhemd, ist mehr denn je bittere Wahrheit geworden.

Die vielen Massenunglücke und die hohe Unfallziffer lassen sich durch die natürlichen Gefahren des bergbaulichen Betriebes allein weder erklären noch entschuldigen, andere Gründe haben in stärkstem Maße mitgewirkt.

Die Hauptursache liegt in dem heutigen Betriebssystem im Bergbau. Das überaus schnelle Arbeitstempo, der Kampf ums tägliche Brot und die Furcht vor Entlassungen zwingt den Bergmann, die Sicherheitsvorschriften zu vernachlässigen. Die technischen Angestellten stehen unter dem gleichen Druck; ohne Rücksicht auf ihre wichtigen Aufgaben für die Grubensicherheit werden sie vom Arbeitgeber zur Steigerung der Förderung angetrieben. Hierdurch werden zwar Höchstleistungen erzielt, aber gleichzeitig in unerhörtem Maße die Betriebsgefahren gesteigert.

Der Butab erhebt Anklage gegen dieses verderbenbringende Arbeitssystem und fordert mit aller Entschiedenheit seine Beseitigung. Der hohe Stand der Technik und der Wissenschaft ermöglicht unzweifelhaft die Verschließung zahlreicher Gefahrenquellen und damit die Verhütung vieler Unglücke und Unfälle. Notwendig ist vor allem, daß im Gegensatz zu heute die Sicherung der Grubenbaue und die Sorge um das Leben des Bergmannes über das Gewinnstreben der Unternehmer gestellt werden.

Sicherheit zuerst

muß endlich oberster Grundsatz des Arbeitsschutzes im Bergbau werden, auch gegen den Widerstand der Unternehmer."

Man forderte ferner erneut eine Verschärfung und Erweiterung der behördlichen Grubenkontrolle. Mit Entrüstung erhebt sie Einspruch gegen die von der Staatsregierung angeordnete Kürzung der Ausgaben für die Bergaufsicht und die Verminderung der Zahl der staatlichen Bergrevierinspektoren. Wo, wie im Bergbau, Menschenleben ständig in höchster Gefahr sind, darf der behördliche Kontrollapparat nicht eingeschränkt, sondern muß erweitert werden.

Von den weiteren durch den Butab schon seit langem vorgeschlagenen Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit muß insbesondere die Frage der

Verantwortlichkeit für die Betriebsführung

vordringlich einer grundlegenden gesetzlichen Neuregelung entgegengeführt werden. Hierbei müsse

die technischen Angestellten (Grubenaufsichtspersonen) in ihrem Arbeitsverhältnis einen besonderen Schutz erhalten, damit sie ihre wichtigen Aufgaben auf dem Gebiete der Grubensicherheit ohne dauernde Sorge um ihre Stellung erfüllen können. Ferner ist dem Bergwerksbesitzer eine seiner Direktionsgewalt entsprechende strafrechtliche Verantwortung für die Einhaltung der gesetzlichen und bergpolizeitigen Sicherheitsvorschriften aufzuerlegen.

Es ist ein unhaltbarer Zustand, daß der Bergwerksunternehmer und seine Stellvertreter, obgleich sie die höchste Anordnungsbefugnis im Betriebe haben und die Arbeitsweise entscheidend bestimmen, nach den geltenden gesetzlichen Vorschriften von der strafrechtlichen Verantwortung der Unglücksfälle fast gänzlich befreit sind.

Der Butab betont schließlich erneut die Notwendigkeit, in dem zu schaffenden Bergarbeitsgesetz dem erhöhten Schutzbedürfnis der Arbeitnehmer im Bergbau Rechnung zu tragen und die Abänderungsvorschläge der Gewerkschaften in den vorliegenden Entwurf hineinzuarbeiten.

Ein Skandal

60000 Bergarbeiter entlassen - 20000 Zugewanderte aus dem Osten neu eingestellt

Im Ruhrbergbau sind im Laufe des letzten Jahres etwa 60 000 Arbeiter entlassen worden, und noch ist kein Ende dieser Entwicklung zu sehen. In der Eisen- und Hüttenindustrie ist es nicht besser, allerwärts Feierschichten über Feierschichten. Dabei unterstehen die Entlassenen meistens nicht der Krisenfürsorge, sondern fallen nach ihrer Aussteuerung an der Arbeitslosenversicherung sofort den Wohlfahrtsämtern, das heißt den Gemeinden zur Last. Und

in dieser schweren Krisenzeit muß der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen feststellen, daß im Jahre 1929 allein im Ruhrbergbau 20 000 aus dem Osten zugewanderte Arbeiter neu eingestellt worden sind!

So werden im industriellen Westen die Arbeitslosenmassen planmäßig vergrößert, während der Osten unter Arbeitermangel leidet und die Landwirtschaft immer wieder die Zulassung ausländischer Wanderarbeiter fordert — und auch durchsetzt!

Es vergeht keine Woche, wo nicht irgend ein Produktionsproblem durch die Technik gelöst wird. Kein Zeitalter der Vergangenheit läßt sich in dieser Beziehung mit dem jetzigen vergleichen. Wenn man sich aber fragt, wem diese technischen Errungenschaften genutzt haben, so muß man leider eine betrübsame Feststellung machen: die Technik hat der breiten Masse der Bevölkerung sehr wenig genutzt. Ja, man kann sogar behaupten, daß die furchtbaren Auswirkungen der wirtschaftlichen Krise auf die schnelle Technisierung des Arbeitsprozesses zurückzuführen sind. Die Technik hat Wunderwerke errichtet, währenddessen die arbeitende Menschheit in den meisten Ländern Europas Hunger leidet. Im Magazin der Wirtschaft beschäftigt sich Georg Bernhard mit dieser Frage, wobei er zu folgenden Feststellungen kommt:

> **„In unserer Zeit gibt es nicht nur viel Elend, sondern mehr noch ungeheuer viel künstlich gehäuften Zündstoff durch die Verbreiterung der Kluft zwischen arm und reich, durch den absoluten Mangel auf der einen und den ungeheuren Luxus auf der anderen Seite, verschlimmert noch durch die Tatsache, daß die Nutznießer des Luxus ihn öffentlich zur Schau stellen und dadurch breite Massen diesen Gegensatz fühlen lassen .... Man hat den Luxuskomfort enorm gesteigert. In ihm haben die technischen Möglichkeiten Orgien gefeiert. Was man aber vollkommen unterlassen hat, ist, die Luxuserfahrungen zu popularisieren, die technischen Werte, die man dort erreicht hat, der Gesamtheit zuteil werden zu lassen. Hier liegt ein für die Zukunft sehr anregendes wirtschaftliches Moment."**

So ist es in der Tat. Die Technik hat geradezu Großartiges geleistet. Aber was nutzen alle technischen Errungenschaften, wenn sie nur für einige wenige geschaffen sind und die Masse des Volkes darunter zu leiden hat. Deshalb sollte man nun einmal Schluß machen mit den kostspieligen technischen Wunderwerken und sein Augenmerk darauf richten, die technischen Werte der Gesamtheit des Volkes zugänglich zu machen. Dazu gehört eine Hebung des Lebensstandes und die notwendige Freizeit, um technische Errungenschaften genießen und verbrauchen zu können.

Wiederaufnahme der Arbeit

in der Berliner Metalliudustrie

Berlin, 30. Oktober. (Eig. Drahtber.) **Die Urabstimmung der streikenden Metallarbeiter im Berliner Metallkonflikt hatte folgendes Ergebnis: An der Abstimmung beteiligten sich 73 278. Für Fortführung des Streiks stimmten 32 847 und für Annahme der Vereinbarungen stimmten 40 431. An der Abstimmung haben sich 82 165 nicht beteiligt. Damit ist der Streik beendet und die Wiederaufnahme der Arbeit sicher.**

Die Berliner Metallarbeiter haben sich also von den Kommunisten nicht aufs Glatteis locken lassen. Sie haben realpolitisch der Situation Rechnung getragen und sich gesagt, der von den Gewerkschaften erkämpfte bisherige Erfolg im Abwehrkampf gegen einen untragbaren Schiedsspruch ist besser als Illusionen und Versprechungen unverantwortlicher kommunistischer Krakeeler. Der Ausgang der Urabstimmung zeigt, daß der Deutsche Metallarbeiterverband trotz der enormen Schwierigkeiten, mit denen er seit Jahr und Tag in Berlin organisatorisch zu kämpfen hat, doch fester dasteht, als manche Leute nicht nur bei den Kommunisten, sondern auch im bürgerlichen Lager vermuten. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat in Berlin zweifellos an innerer Festigkeit und Anziehungskraft gewonnen. Der eiserne Wille der Führung, die sich trotz gemeinster kommunistischer Bestrebungen nicht von den von ihr als richtig erkannten Weg abbringen ließ, hat sich behauptet. Der Verband wird das durch die Abstimmung ihm von der Metallarbeiterschaft bekundete Vertrauen in der Fortführung des Kampfes um eine erträgliche Gestaltung der Löhne rechtfertigen. Er steht auf der Wacht.

Beruhigung in Frankreich

Die Abstimmungen im Auswärtigen Ausschuß

Paris, 30. Okt. (Eig. Drahtber.) Die Ablehnung der nationalsozialistischen Anträge im Auswärtigen Ausschuß des deutschen Reichstages hat in Paris das beruhigende Gefühl verstärkt, daß nach dem katastrophalen Ausfall der Reichstagswahlen die Vernunft in Deutschland doch wieder die Oberhand gewonnen hat. Man ist sich zwar darüber im klaren, daß Deutschland deshalb noch nicht auf das Verlangen einer Revision der Verträge verzichtet habe. Aber schon die Tatsache, daß auch der neue Reichstag Deutschland nicht zum gefährlichen Störenfried in Europa ausarten lassen will, hat hier wesentlich zur Beruhigung der Gemüter beigetragen. Es wäre ein ungeheurer Betrug für einen der beiden Partner gewesen, so schreibt der „Temps", wenn sich Deutschland jetzt den Lockungen Mussolinis angeschlossen hätte, der mit den Mitteln gröbster Erpressung sofort greifbare Erfolge für den Faschismus herauszuschlagen versucht. In Berlin wisse man genau, was man wolle. Man wisse auch, daß Mussolini keinen Finger mehr für die Revision der Verträge rühren würde, wenn er mit Hilfe eines seinen Zwecken dienstbaren Deutschlands die gewünschten Konzessionen von Frankreich hätte erpressen können.

Brüning und Held

Verständigung

Berlin, 30. Oktober. (Eig. Meldung.) Zu einer Meldung der „Deutschen Zeitung" über eine angebliche Spannung zwischen dem Reichskabinett und der Bayerischen Volkspartei wegen der bisherigen Nichterledigung der Abgeltung des bayerischen Postregals erfahren wir von unterrichteter Stelle, daß in den Besprechungen, die am Donnerstag zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsfinanzminister auf der einen und dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held auf der anderen Seite stattgefunden haben, auch die Frage des Postregals bereinigt worden sei. Für die Bayerische Volkspartei bestehe somit kein Grund, an die eventuelle Zurückziehung ihres Ministers aus dem Reichskabinett zu denken.

Hitlers Albdruck

Wie die „Münchener Post" feststellt, hat der Soldat Hitler sich im Frühjahr 1919 zur Mehrheitssozialdemokratie bekannt.



„Adolf, denkst du manchmal noch an Adolf?"

Die Kämpfe auf Formosa. Die aufständischen Stämme im Inneren von Formosa unternahmen einen Gegenangriff auf Muscha. Es kam zu einem heftigen Kampf, in dessen Verlauf zwei japanische Polizeibeamte getötet wurden. Militärische Verstärkungen sind nach Muscha unterwegs. Wie amtlich bekanntgegeben wird, haben die aufständischen Stämme der Mehrzahl ihrer Opfer die Köpfe abgeschnitten, die sie mit sich nahmen, als sie Muscha räumten. Außer 96 Leichen hat man bisher 300 Personen gefunden, die von den Aufständischen verwundet wurden.

Reventlow fälscht das Reichstagsstenogramm

Berlin, 30. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat an den Reichstagspräsidenten Löbe einen Brief gerichtet, in dem sie über die Korrektur, die der nationalsozialistische Abgeordnete Graf Reventlow an dem Stenogramm seiner Reichstagsrede vom 18. Oktober vorgenommen hat Beschwerde geführt.

> **In der betreffenden Rede hat Graf Reventlow zum Zentrum gewandt erklärt, die Jugend würde aus der Kirche marschieren. In dem Stenogramm hat er dann handschriftlich den Nachsatz hinzugefügt „was wir wahrlich nicht wünschen". Reichstagspräsident Löbe hat festgestellt, daß Reventlow diesen Satz nicht gesprochen, sondern nachträglich eingefügt hat. Es wird deshalb eine entsprechende Berichtigung in das amtliche Stenogramm des Reichstages aufgenommen werden.**

Was Reventlow sich geleistet hat, ist eine Fälschung. Aus rein agitatorischen Gründen brachte er es fertig, den Sinn seiner Rede durch eine Fälschung in das Gegenteil zu verkehren.

Reich erwirbt Ueberlandwerk Oberschlesien

In einer ao. GV. der Ueberlandwerk Oberschlesien AG., Neiße, wurde davon Kenntnis gegeben, daß die bisher in preußischem Besitz befindlichen 74 Proz. des bis jetzt 4,8 Millionen betragenden Aktienkapitals auf das Reich übergegangen sind. Die übrigen 26 Proz. befinden sich im Besitz der oberschlesischen Kommunalverbände. Das Aktienkapital der Gesellschaft wurde um 3,2 Millionen auf 8 Millionen erhöht. Die Ueberlandwerk Oberschlesien AG. versorgt mit Ausnahme des Industriebezirks sämtliche oberschlesischen Kreise mit Elektrizitätsstrom und hat auch in der Provinz Niederschlesien noch Absatz.

Wieder ein Rückzug Wirths

Merkwürdiges Schreiben an die braunschweigische Regierung

Der Reichsminister des Innern hat, wie gemeldet wird, dieser Tage an die braunschweigische Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Bezugnahme auf die Verfehlungen des Naziministers Franzen die Sperrung der vom Reiche zu leistenden Zuschüsse für die braunschweigische Polizei in Aussicht stellte. Dieses Schreiben ist am Montag von Berlin abgegangen und am Dienstag in den Besitz der braunschweigischen Staatsregierung gelangt. 48 Stunden später hat es der Reichsminister des Innern Dr. Wirth für notwendig gehalten, sein Schreiben zu interpretieren, und zwar in dem Sinne, daß er sich mit dem Schreiben „den Weg zum Reichskabinett habe offen halten wollen".

Eine merkwürdige Interpretation. Merkwürdig um so mehr, als sie aus dem Munde des Innenministers Dr. Wirth kommt. Irgend etwas muß sich in der Zeit zwischen der Ankunft des Briefes in Braunschweig und der Abgabe der merkwürdigen Erklärung hinter den Kulissen des Reichskabinetts ereignet haben. Aber was? Das Kabinett selbst hat sich mit der Sache noch nicht befaßt. Es kann deshalb keine Rede davon sein, daß Wirth „zurückgepfiffen" worden ist, wie ein Teil der Rechtspresse argumentiert. Außerdem sind die Polizeizuschüsse für Braunschweig inzwischen tatsächlich gesperrt worden und die am 1. November fällige Rate, die sonst üblicherweise am 25. des vorhergehenden Monats abzugehen pflegt, ist nicht überwiesen worden. Andererseits kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Interpretation des Briefes an die braunschweigische Regierung, wie sie Herr Dr. Wirth hat kund tun lassen, ein Rückzug bedeutet, der die anfängliche Initiative des Reichsinnenministers gegen den braunschweigischen Naziminister in der Oeffentlichkeit in einem eigenartigen Lichte erscheinen läßt. Es waren Widerstände aus dem Kabinett heraus, Widerstände, an denen neben den rechtsgerichteten Herren der Regierung auch der Reichskanzler nicht unbeteiligt gewesen sein soll, die Herrn Dr. Wirth einen Rückzug ratsam erscheinen ließen. Die Maßnahme des Reichsinnenministers gegen Braunschweig wird demnächst auch das Kabinett beschäftigen.

Franzen kneift

Braunschweig, 30. Okt. (Eig. Drahtbericht.) In der heutigen Landtagssitzung sprach zum erstenmal seit seiner Berufung der Nationalsozialistische Minister Dr. Franzen, der die Gelegenheit ergriff, seinen Fall zu erörtern. Er kündigte einen neuen Dreh an, indem er erklärte, daß er selbst einen Antrag auf baldige gerichtliche Entscheidung vor Braunschweiger Gerichten gestellt habe.

> **Herr Franzen will also die Untersuchung von Berlin nach Braunschweig verlegen lassen, weil er dort der Einstellung der Richter sicherer zu sein glaubt. Wäre es dem Minister Franzen wirklich um die Klarstellung der Angelegenheit zu tun, so wäre der gegebene Weg dazu der, daß er auf seine Immunität verzichten und damit die Angelegenheit vor die zuständigen Berliner Gerichte bringen würde.**

Im übrigen verteidigte der Minister alle Maßnahmen, die er bisher getroffen hat, so besonders das Verbot von Plakaten und Flugblättern.

Der volksnationale Abgeordnete des braunschweigischen Landtages, Schrader, der mit seiner Stimme den Ausschlag zwischen rechts und links gibt, will, wie die jungdeutsche Presse mitteilt, für einen Mißtrauensantrag gegen den Naziminister Franzen überhaupt erst dann stimmen, wenn eine restlose gerichtliche Erklärung die Schuld Franzens ergeben hat.

Nr. 255 12. Jahrg.
Zweites Blatt.

Volkswille

Gelsenkirchen, Freitag, den 31. Oktober 1930.

STADT GELSENKIRCHEN

Eröffnung der Ausstellung „Küche und Keller"

Nach langer Zeit wird in Gelsenkirchen wieder einmal eine Ausstellung eröffnet. Seit Monaten sind die Vorbereitungen dazu im Gange, und in den letzten Tagen arbeiteten Handwerker aller Art wieder emsig in den weiten Hallen, um die Ausstellung rechtzeitig fertigzustellen. Auch von außen her war an der Ausstellungshalle zu bemerken, daß wieder einmal Leben in die Hallen einzog. Grünschmuck und Fahnen wurden angebracht, Lieferautos fuhren heran — es war ein geschäftiges Treiben.

Heute nachmittag um 3 Uhr soll die Ausstellung, die den verheißungsvollen Namen:

„Küche und Keller"

führt, eröffnet werden. Wie es bei Ausstellungen so immer geht — bis zum letzten Augenblick mußte geschafft werden, um bei der Eröffnung einigermaßen fertig zu sein.

Träger der Ausstellung ist der

Verband Westdeutscher Pensionen und Fremdenheime.

Es soll wohl mit der Hauptzweck der Ausstellung sein, den Fremdenverkehr in Westdeutschland zu heben, eine Sonderausstellung **„Reisen und Wandern am deutschen Rhein"** ist damit verbunden.

Für die Ausstellung, die bis zum 9. November dauern wird, ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen. Jeder Tag wird Vorträge, Filme, musikalische Darbietungen, turnerische Vorführungen und anderes bringen. Auch den Koch-, Back- und Waschvorführungen dürfte viel Interesse entgegengebracht werden. Es ist zu erwarten, daß die Ausstellung weit über Gelsenkirchen hinaus Anziehungskraft ausüben wird und Besucher nach hier bringen wird. Ueber das, was die Ausstellung im einzelnen bringt, werden wir morgen nach der Eröffnung berichten. Wir wünschen der Tagung und den damit verbundenen Ausstellungen vollen Erfolg.

*

Oberbürgermeister Zimmermanns Willkommensgruß

Die Anregung des „Verbandes Westdeutscher Pensionen und Fremdenheime", die Ausstellung „Küche und Keller" bei uns in Gelsenkirchen zu veranstalten, ist von der Stadtverwaltung von Anfang an mit besonderem Interesse verfolgt worden. Der Gedanke, mit dieser Ausstellung, die als Fachausstellung ihre eigene Bedeutung hat, eine Sonderschau „Reisen und Wandern am deutschen Rhein" zu verbinden, hat bei uns lebhaften Widerhall gefunden. Die Befreiung der Rheinlande von fast 11jähriger fremder Besatzung ist überall im Reiche mit Freude und herzlicher Teilnahme für die Bevölkerung der rheinischen Gebiete aufgenommen worden. Die Ausstellung soll für den Besuch des schönen Rheinlandes mit seinen landschaftlichen Reizen und seinen historischen Stätten werben, eine Aufgabe, der ich vollen Erfolg wünsche.

Die mit der Ausstellung verbundene Tagung des „Verbandes Westdeutscher Pensionen und Fremdenheime" führt zahlreiche auswärtige Gäste in unsere Stadt der hastenden Arbeit. Ich bin überzeugt, daß die Teilnehmer der Veranstaltung Gelegenheit nehmen werden, die Besonderheiten unserer Stadt kennenzulernen, die Eigenart der Industriebauten und des industriellen Schaffens nicht minder, wie die Romantik der ländlichen Bezirke, die mannigfachen Siedlungen und die Parks und sonstigen Erholungsmöglichkeiten für die arbeitende Bevölkerung. Die fremden Besucher werden hier bei uns Eindrücke empfangen, die ihnen mancherlei Anregungen auch in kommunalpolitischer Beziehung geben werden.

Im Namen der Stadtverwaltung und der Einwohnerschaft von Gelsenkirchen wünsche ich der Tagung und der Ausstellung einen guten Verlauf und begrüße alle auswärtigen Besucher, die aus Anlaß der Veranstaltung in den kommenden Wochen bei uns zu Gaste weilen, mit einem herzlichen

„Glückauf!"

Zimmermann, Oberbürgermeister.

Wer kann Auskunft geben?

Am 24. dieses Monats, in der Zeit von 13.30 bis 20 Uhr, wurde, wie jetzt erst bekannt wird, aus einem unverschlossenen Personenkraftwagen, der an der Bohwinklerstraße stand, eine braune und eine schwarze Aktentasche gestohlen. In diesen Taschen befanden sich Muster von Gardinen, Teppichen und Matratzenstoffen, ein Rasierapparat, ein Paar Hausschuhe, Seife und ein Pfund Butter. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11 bis 13, entgegen.

10jähriges Mädchen bei einem Kindertransport verschwunden

„Die amtlichen Stellen rühren sich nicht. — Der Transportführer kann keine Auskunft geben," so berichtet das „Ruhrecho" in der Freitagsausgabe voriger Woche. Folgende wortgetreue Abschrift des Kreiswohlfahrtsamtes Neidenburg, als der zuständigen Aufnahmestelle der Kinder, mag genügen, um die unruhigen Gemüter aufzuklären.

„Die heute durch den zuständigen Landjägerbeamten angestellten Ermittlungen haben ergeben, daß Herta sich bei dem Besitzer Wysk in Reuschwerder befindet. Die Pflegestelle ist gut. Herta wollte die Rückkehr am 16. Oktober nicht antreten, sie will mit dem nächsten Transport mit. Herta will im übrigen schon längst die Eltern benachrichtigt haben, daß sie vorläufig nicht nach Hause käme."

Unterschlagungen bei der Polizei

Von der Polizei wird uns mitgeteilt:

„Ein hiesiger Polizeibeamter hat in der letzten Zeit nach und nach kleinere Geldbeträge unterschlagen, deren Gesamthöhe noch nicht feststeht. Nach den bisherigen Ermittlungen wird es sich um einige hundert Reichsmark handeln. Als diese Verfehlungen entdeckt wurden, machte der Beamte einen Gasvergiftungsversuch, der jedoch noch rechtzeitig bemerkt wurde. Der Beamte wurde sofort zur Krankenhausbehandlung übergeführt. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange."

Wie wir weiter erfahren, handelt es sich um den Polizeisekretär Paul B., dem im Polizeiamt Gelsenkirchen die Ausfertigung und Aushändigung der Kraftfahrzeug-Führerscheine oblag, wenn dies aus irgendeinem Grunde nicht mehr durch das zuständige Revier möglich war. B. hatte zwar die Gebühren erhoben und teilweise auf den Führerscheinen als erhalten quittiert, jedoch die einzelnen Beträge für sich behalten.

Bei den Gleit- und Segelfliegern

Auf Veranlassung der Gruppe West des Deutschen Luftfahrtvereins hatte der Luftfahrtverein Gelsenkirchen-Buer, E. V., am Mittwoch die Vertreter der an der Luftfahrt interessierten Behörden sowie einen Kreis weiterer Gäste zu einer Zusammenkunft ins Hans-Sachs-Haus eingeladen. Direktor Preuß (Gelsenkirchen) hielt einen Vortrag über das Thema: „Der Gleit- und Segelflug in Verbindung mit den Aufgaben und Zielen der Luftfahrtlehrgänge (Jungfliegerkurse)."

Wegen des allgemeinen Interesses, das dieser Vortrag zweifellos beanspruchen darf, geben wir ihn im Auszug wieder.

Direktor Preuß gibt rückschauend zunächst ein Bild über die Entstehung und Entwicklung des Gleit- und Segelfluges. Der Chronist, der die Geburtsstunde des motorlosen Fluges genau festlegen soll, befindet sich in Verlegenheit; er kann ebenso auf den „Schneider von Ulm" zurückgreifen, der sich 1811 flügelbewehrt in die Lüfte schwang, wie auch den Geburtstag 100 Jahre später ansetzen, d. h. in das Jahr 1912 zurückverlegen, als der Primaner Gutermuth auf der Wasserkuppe den ersten nennenswerten Gleitflug ausführte (800 Meter Länge, 20 Meter Höhe, eineinhalbe Minute Dauer). Die Erfolge auf dem Gebiete des Motorfluges unmittelbar vor dem Kriege drängten den Gleit- und Segelflug vollkommen zurück. Im Motorflug schien das Problem des Menschenfluges gelöst zu sein. Im Kriege werden bezüglich des Motorfluges ungeheuere Erfahrungen gesammelt, die nach dem verlorenen Kriege nicht ausgenutzt werden konnten, da uns ja durch den Versailler Vertrag die Flügel im wahrsten Sinne des Wortes beschnitten sind. Was lag daher näher, als daß die deutsche Jugend, um Luftsport treiben zu können, wieder auf das zurückgriff, was sie vor dem Kriege trieb, nämlich den motorlosen Flug. Wiederum sind es einige Studenten, Schüler der höheren Lehranstalten und einige ehemalige Kriegsflieger, die in aller Stille auf der Wasserkuppe, kaum beachtet oder belächelt, ihre Flugzeuge zusammenbasteln, um dann die Hänge hinabzugleiten. Die Erfolge sind derartig, daß sie bald die Aufmerksamkeit derer auf sich lenken, die der Bewegung bisher ablehnend gegenüberstanden. Es finden sich Gönner und Freunde, die die Bestrebung der Jugend unterstützen und zu diesem Zweck eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung gründen und in der Rhön und in Rossitten (Kurische Nehrung) das Gelände zu Segelfliegerschulen ausbauen. Dieser Gesellschaft, bekannt unter dem Namen „Rhön-Rossitten-Gesellschaft mbH.", verdankt der deutsche Gleit- und Segelflugsport in erster Linie seine weitere Entwicklung. Im Jahre 1920 wird ihrerseits in der Rhön der erste Gleit- und Segelflugwettbewerb aufgezogen, der seitdem alljährlich stattfindet und in diesem Jahre sein zehnjähriges Jubiläum feiern konnte. Diese Wettbewerbe brachten eine stürmisch ungeahnte Entwicklung des deutschen Gleit- und Segelflugsportes mit sich. Aus dem „Gleitflug" geht man über zum „Segelflug im Hangwind" und 1926 zum „Segelflug im thermischen Aufwind". Letzterem folgt 1929 das Segeln im „Wolkenaufwind", das sogenannte „Wolkensegeln". Die ungeahnte Entwicklung wird uns vor Augen geführt, wenn man bedenkt, daß dem Fluge des Primaners Gutermuth mit 800 Meter Länge, 20 Meter Höhe und anderthalb Minuten Dauer heute Flüge von 162 Kilometer Länge, 2500 Meter Höhe und 14 Stunden Dauer gegenüberstehen. Heute ist der Segelflug nicht mehr ein Ersatz für den Motorflug, sondern er ist als etwas Selbständiges neben den Motorflug getreten. Die aufsehenerregenden Erfolge haben die Aufmerksamkeit nicht nur unserer Landsleute, sondern auch der Ausländer auf sich gelenkt. Vertreter aller Länder der europäischen Staaten weilten in diesem Jahre auf der Wasserkuppe. Ein Amerikaner rief begeistert aus: „Ihr Deutschen pflegtet den Segelflug zunächst aus Not, jetzt tut er uns not." Wir stellen heute fest, daß bereits in allen Kulturländern der Welt (England, Frankreich, Rußland, Italien, Amerika) der Segelflug nach deutschem Muster intensiv betrieben wird, und zwar mit Hilfe starker staatlicher Unterstützung.

In Deutschland hat sich der Gleit- und Segelflug allmählich zum Volkssport entwickelt. Wesentlich beigetragen dazu hat der Umstand, daß sich die Berufs- und Fachschulen in den Dienst dieses Luftsports gestellt haben. Die Berufs- und Fachschule in Gelsenkirchen ging im Jahre 1926 als erste dazu über, in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Luftfahrtverein im Rahmen der freiwilligen Abendkurse auch flugtechnische Lehrgänge aufzunehmen mit 3 Stunden theoretischem Unterricht, 3 Stunden Flugzeugbau und praktischem Fliegen in den Borkenbergen. Heute haben wir auf Grund des Erlasses des Ministers für Handel und Gewerbe in Preußen rund 50 Berufsschulen, die gleichfalls derartige Lehrgänge in ihren Plan aufgenommen haben. Hierdurch wurde es auch

der werktätigen Jugend

möglich, diesen idealen Sport zu betreiben. Wir werden daher in den nächsten Jahren nicht nur Studenten und Schüler der höheren Lehranstalten und sonstige Interessenten auf den deutschen Segelflugplätzen sehen, sondern vor allem auch die werktätige Jugend Deutschlands.

Direktor Preuß legte dann noch die Aufgaben und Ziele der Jungfliegerkurse da. Er faßt die Ziele in sportliche, wissenschaftliche und wirtschaftliche zusammen. Zum Schluß bittet Direktor Preuß die Zuhörerschaft, mitzuhelfen, daß der Luftfahrtgedanke Gemeingut des gesamten deutschen Volkes wird. Deutschland kann infolge seiner geographischen Lage an der weiteren Entwicklung der Luftfahrt, des neuesten Zweiges der Technik, nicht achtlos vorübergehen, wenn es nicht einfach übergangen werden will. „Nur das Volk verdient sich Freiheit und das Leben, das täglich sie erobern muß."

*

Im Anschluß an diesen Vortrag gab es noch eine Vorführung von Lichtbildern und des Films **„Der 2. Westdeutsche Segelflugwettbewerb in den Borkenbergen."** Jedenfalls dürften Vortrag und Film zusammen so manche Anregung für die weitere Arbeit auf diesem Gebiete gegeben haben, in die sich auch unsere werktätige Jugend mehr als bisher hineinstellen sollte oder besser gesagt hineingeholt werden müßte. Im übrigen: Der Film war von einer Essener Firma kostenlos gedreht worden, die denn auch am Vortragsabend durch entsprechende Prospekte Reklame für sich machte. Warum war keine der in Gelsenkirchen dafür in Frage kommenden Firmen so schlau gewesen, sich in aller Firigkeit für die Fliegerei in den Borkenbergen zu interessieren? Mit dem bloßen Rufe: „Kauft am Platze!" ist es wahrlich nicht allein getan.

Ob „Retter"-Meyer es wagt,

in der am Sonntag, dem 2. November, vormittags 10.30 Uhr, in der Stadthalle stattfindenden öffentlichen Versammlung dem

Rabbiner Dr. Neuhaus (Mülheim)

entgegenzutreten? Redemöglichkeit ist ihm zugesichert.

Sonntagskarten zu Allerheiligen

Gültig vom Freitag, 12 Uhr.

Die in einigen Tagesblättern verbreitete Nachricht, daß Sonntagskarten aus Anlaß des Reformationsfestes am 30. Oktober schon vom Donnerstag ab 12 Uhr gelten, trifft nur für Sachsen (da dort gesetzlicher Feiertag) zu.

Sonntagskarten zu Allerheiligen (am Samstag, dem 1. November 1930) gelten vom Freitagmittag 12 Uhr bis Montag, den 3. November 1930, um 9 Uhr; die Rückreise muß am 3. November bis 9 Uhr angetreten sein.

STADTTEIL BUER

Achtung, Arbeitersportler von Scholven!

Am Samstag, dem 1. November, findet erstmalig im Vereinslokal Müller der Anfängerkursus für Esperanto statt. Selbstverständlich beteiligen wir uns daran. Wie wichtig das Erlernen gerade von Esperanto für uns Arbeitersportler ist, werdet ihr wohl am besten aus dem Artikel ersehen haben, der am Donnestag in dieser Zeitung unter „Sportnachrichten" veröffentlicht wurde. Also, am Samstag sind wir alle vormittags 10 Uhr bei Müller. Der Kursus ist vollständig kostenlos.

Der Liebesgriff nach der Brieftasche

Zwei kesse Mädels aus Gladbeck hatten einen Abstecher nach Buer unternommen und trafen dort bald einen Kavalier, bei dem das Geld sehr locker saß. Sie begleiteten ihn auf einer Besichtigungsfahrt durch Buersche Schenken und hatten bald heraus, wo ihr freigebiger Begleiter sein Geld aufbewahrte. Im weiteren Verlaufe des feucht-fröhlichen Abends gelang es einer der beiden, gelegentlich einer zärtlichen Umarmung dem Liebegirrenden seine Brieftasche mit über 500 RM Inhalt abzulotsen. Und dann war es mit der Liebenswürdigkeit schnell vorbei, da die beiden nichts Eiligeres zu tun hatten, als nach Gladbeck zurückzukehren und dort in Ruhe den Liebessold zu teilen. Aber auch die Buersche Kriminalpolizei hatte bald den Weg nach Gladbeck gefunden, konnte aber insgesamt nur noch 100 RM wieder auftreiben, da die beiden Evastöchter es geschickt verstanden hatten, das Geld auch in Gladbeck unter die Leute zu bringen. Vor dem Buerschen Schöffengericht flossen dann Tränenströme, und die fingerfertige, brieftaschenentwendende Fee verstand es sogar, einen regelrechten Ohnmachtsanfall zu markieren. Das rettete aber beide nicht vor der Verurteilung, und zwar erhielt die Brieftaschenräuberin 3 Monate Gefängnis und ihre Helferin 2 Wochen Gefängnis. In beiden Fällen wurde Bewährungsfrist gegeben, unter der Voraussetzung, daß sie dem Bestohlenen den Schaden nach und nach ersetzen.

Rote Hände oder brennend rotes Gesicht wirken unfein. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneeig-weiße **Creme Leodor,** auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberraschender Erfolg, Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelseife, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Eine gefährliche Ecke

Wir erinnern uns einiger trauriger Zusammenstöße an einer gefährlichen Ecke, bei denen es leider nicht ohne große Opfer abging. Man hätte erwarten können, daß danach irgend etwas von den verantwortlichen Stellen unternommen worden wäre, um den Verkehr an dieser Stelle zu sichern. Allem Anschein nach ist das aber aus wer weiß welchen Gründen unterlassen worden. Diese so gefährliche Stelle ist die Ecke Bismarck- und Sutumer Straße, gleich in der Nähe der Wirtschaft Dahlerheide. Auch gestern morgen ereignete sich hier wieder ein Zusammenstoß, der alles in allem noch glimpflich verlief; denn Menschen sind nicht ernstlich zu Schaden gekommen. Gegen 7.45 Uhr stieß ein Lieferauto mit einem Personenauto zusammen. Das Lieferauto fuhr dem Personenauto regelrecht in die Flanke, so daß es auf den Bürgersteig geschleudert wurde. Die Wagen wurden völlig demoliert. Einer von ihnen mußte abgeschleppt werden. Wir glauben wohl, daß der Ruf nach einem Verkehrsposten an dieser Stelle berechtigt ist und bald von den zuständigen Behörden berücksichtigt werden wird.

STADTTEIL HORST

Kohlendiebstähle auf Nordstern 3-4

Wir mußten schon des öfteren Gelegenheit nehmen, auf die Zwischenfälle bei den Kohlendiebstählen auf Nordstern hinzuweisen. Gestern nacht um 0.45 Uhr sind wieder vier Leute festgenommen worden, als sie versuchten, von den Kohlenvorräten etwas in ihren Besitz zu bringen. August L. wurde von der Wache ergriffen. Den anderen, die bei ihm waren, gelang es, zu entkommen. L. gab aber die Namen von zwei Mittätern an, der vierte war ihm, wie er angab, selbst unbekannt. Die Polizei hat sich gleich des Falles angenommen. Die Entkommenen wurden kurze Zeit darauf aus den Betten geholt. Bei dieser Gelegenheit dürfen wir wohl darauf hinweisen, daß auf der Schachtanlage eine große Menge von Karren, Säcken, Taschen und anderen Beförderungsmitteln liegt, die von den eigentlichen Besitzern nicht mehr abgeholt werden. All diese sind den Besitzern bei einem Versuch, Kohlen zu holen, abgenommen worden. Die meisten getrauen sich wohl aus Furcht nicht, noch einmal zur Zeche zu gehen. Es ist sicherlich auch im Interesse der Verwaltung, wenn dieses Zeug den Eigentümern zurückgegeben werden kann. Sie kann dieses Ziel ohne große Mühe durch einen einfachen Anschlag erreichen.

Projektions-Apparate
Kino-Apparate
Epidiaskope

PHOTO WIELE

Wanner Straße 78 und Ahstraße 5 (Georgshaus)

Beachten Sie bitte meinen Stand auf der Ausstellung Küche und Keller am Ehrenmal

Mitwirkung des Gruppenrats bei der Bestrafung

Wichtige Betriebsratsfragen

1. Der Gruppenrat muß über die Zustimmung zur Festsetzung der Strafen in jedem Fall einen Beschluß fassen.
2. Ein gültiger Beschluß vom Gruppenrat kann nur in einer ordnungsmäßigen Versammlung gefaßt werden.
3. Ein Beschluß des Gruppenrats kann nicht durch Erklärungen einzelner Mitglieder ersetzt werden.
4. Die Mitwirkung einzelner Mitglieder des Gruppenrats kann daher, auch wenn sie von dem Gruppenrat beauftragt sind, nicht genügen.

Ueber die Frage der Mitwirkung des Gruppenrats bei den Bestrafungen, herrscht in den beteiligten Kreisen immer noch Unklarheit. Es wird vielfach die Ansicht vertreten, daß der Gruppenrat aus seiner Mitte einige Mitglieder bestimmen kann, die die Mitwirkung ausüben, um der gesetzlichen Bestimmung gemäß § 80, Abs. 2, des BRG. zu genügen. Das ist aber unzulässlich. Bei solcher Mitwirkung ist die Strafe rechtsunwirksam.

Das Gladbecker Arbeitsgericht befaßte sich mit einer Strafe, die auf solche Art zustande kam und hat die Zeche kostenpflichtig verurteilt, dem Bergarbeiter die Strafe zurück zu erstatten. Dem schloß sich auch das Landesarbeitsgericht Essen an.

In der Begründung wird gesagt:

Nach § 80, Absatz 2, des Betriebsrätegesetzes ist zur Verhängung einer Strafe gegen einen Arbeiter die Zustimmung des Arbeiterrates erforderlich. Diese Vorschrift ist zwingenden Rechts. (Siehe Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts vom 11. Januar 1928, RAG. 41/27.) Bei der Beklagten wurde folgendes Verfahren bei der Bestrafung von Bergleuten eingehalten:

Die zu bestrafenden Leute wurden in Vorschlagslisten eingetragen. Jeden Vormittag sahen die drei Arbeiterratsmitglieder des Betriebsausschusses die Vorschlagslisten ein. Beanstandungen wurden mit dem Betriebsführer bzw. dessen Stellvertreter besprochen. Gegebenenfalls wurden dann Strafen gestrichen oder abgeändert. So ist auch im Monat Februar 1930 allgemein und insbesondere bei der Bestrafung des Klägers verfahren worden. Ende Februar erklärte jedoch der Vorsitzende des Arbeiterrates, wenn die Strafen wegen unreiner Förderung im Monat Februar bestehen blieben, würden sie Einspruch erheben. Der Streit der Parteien dreht sich um die Frage, ob damit, daß die drei Arbeitermitglieder des Betriebsausschusses zunächst gegen die Bestrafungen des Klägers keine Einwendungen erhoben hatten, der Vorschrift des § 80, Abs. 2, BRG. genügt, ob also damit die Zustimmung des Arbeiterrats als erteilt anzusehen sei.

Das Gesetz verlangt in § 80, Abs. 2, BRG. die Zustimmung des Gruppenrats zu der Festsetzung von Strafen. Der Gruppenrat muß also über die Zustimmung zu der Festsetzung der Strafen beschließen. Gemäß § 32 in Verbindung mit § 38 des BRG. kann ein gültiger Beschluß vom Gruppenrat nur in einer ordnungsgemäßen Versammlung gefaßt werden. In diesem Falle liegt ein gültiger Beschluß des Arbeiterrates über die Zustimmung zu den Bestrafungen des Klägers nicht vor. Im Gegenteil hat der Arbeiterrat in der Sitzung am 1. März 1930 die Bestrafungen abgelehnt. Ein Beschluß des Gruppenrates kann nicht durch Erklärungen einzelner Mitglieder ersetzt werden. Es könnte sich jedoch fragen, ob es zulässig ist, daß der Gruppenrat sein Mirwirkunasrecht bei Bestrafungen auf einzelne Mitalieder überträgt, die dann ausdrücklich als Beauftragte des Arbeiterrates tätig würden. Diese Frage hat das Reichsarbeitsgericht in seiner Entscheidung vom 11. September 1929, RAG. 118/29 (Bensheimer Sammlung Bd. 7, Seite 3) aufgeworfen, aber nicht beantwortet. Mansfeld bejaht in seinem Kommentar zum BRG. diese Frage (§ 80, Anm. 3a, Abs. 3. Seite 406). **Das Gericht ist jedoch der Ansicht, daß diese Frage verneint werden muß. Denn das Gesetz verlangt in § 80, Abs. 2, BRG. ausdrücklich die Mitwirkung des Arbeiter- bzw. Angestelltenrates, also der gesamten Arbeiter- oder Angestelltenvertretung.** Die Mitwirkung einzelner Mitglieder kann daher, auch wenn sie von dem Gruppenrat beauftragt sind, nicht genügen. Hiernach brauchte das Gericht nicht weiter zu erörtern, ob im vorliegenden Falle eine Beauftraguna der Arbeitermitglieder des Betriebsausschusses durch den Arbeiterrat, sei es ausdrücklich, sei es durch stillschweigende Uebung stattgefunden hat, da eine solche Beauftragung unzulässig ist.

Bei dieser Sachlage fehlte es an der im Gesetz geforderten Zustimmung des Arbeiterrates zu den Bestrafungen des Klägers. Die Beklagte durfte deshalb, da eine gültige Bestrafung nicht gegeben ist, dem Kläger keinen Lohnabzug machen. Aus diesen Gründen war die Beklagte zur Zahlung von 2 RM zu verurteilen.

Die Beklagte legte durch den Rechtsanwalt Dr. Mansfeld Berufung beim Landesarbeitsgericht in Essen ein. Das Landesarbeitsgericht Essen hat die Berufung der Beklagten gegen das Urteil des Arbeitsgerichtes Gladbeck zurückgewiesen, und zwar im Termine am 19. Juli 1930. Von der zugelassenen Revision hat die Berufsklägerin keinen Gebrauch gemacht, so daß das Urteil rechtskräftig ist.

Wir bitten die Arbeiterratsmitglieder des Bergbauindustriearbeiter-Verbandes nur so zu verfahren.

Theater / Musik

Das Kamel geht durch das Nadelöhr

Lustspiel in drei Akten von F. Langer.

Diese erste Vorstellung der Freien Volksbühne in diesem Winter darf als Erfolg gebucht werden. Trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, in denen sich gerade die Mitglieder der Freien Volksbühne zum großen Teil befinden, konnte die Spielzeit mit einer ansehnlichen Mitgliederzahl begonnen werden, und es ist zu erwarten, daß der Kreis der Mitglieder in nächster Zeit sich noch erweitern wird. Zunächst müssen die Mitglieder sich erst einmal an das neue System der Kartenauslosung gewöhnen. Schon am ersten Abend klappte die Auslosung ganz gut, und auch die „Pechvögel", die nicht gerade einen Platz in der Mitte des großen Saales gezogen hatten, fanden sich mit gutem Humor mit dem weniger guten Platze ab, in der Hoffnung, das nächstemal mehr Glück zu haben!

Das Lustspiel, das uns das Ensemble der Westfälisch-Ostfriesischen Landesbühne bot, erregte große Heiterkeit; es war vom ersten bis zum letzten Akt „Stimmung" im Hause. Die Kritik müssen wir aus Raummangel bis morgen zurückstellen, für heute sei nur gesagt, daß sich das Westfälisch-Ostfriesische Landestheater bei uns recht gut eingeführt hat, und daß wir dem weiteren Verlauf der Spielzeit mit großen Hoffnungen entgegensehen können.

Zum Konzert des Volkschors Gelsenkirchen

am Sonntag, dem 2. November.

In schwerer Notzeit wagt es der Volkschor, seine Freunde aufzurufen zu einer musikalischen Feierstunde besonderer Art. Hatte er vor zwei Jahren mit seinem Abend „Das deutsche Volkslied" großen Erfolg, so unternimmt er mit seinem nächsten Konzert eine Wanderung durch die Volksliedliteratur fremder Völker. Die Vortragsfolge, die den anspruchsvollen Titel „Europa im Volkslied" führt, bringt Volkslieder aus Irland, Schottland, Schweden, Norwegen, Litauen, Rußland, Ungarn, Italien, Frankreich, Spanien und Deutschland in charakteristischen Bearbeitungen von Siegfried Ochs, Felix Malden, Alfred Guttmann, Max Bruch, Carl Lütge, Heinrich Weinreis usw. Auch heuer haben die Mitglieder des Chors — wie immer, wenn es gilt, der Oeffentlichkeit etwas von musikalischer Kunst mitzuteilen — keine Opfer und Mühen gescheut, die teils recht schwierigen Bearbeitungen zu tönendem Leben zu bringen. An seine Freunde ergeht nun die dringende Bitte: Kommt alle! Unterstützt die künstlerische Arbeit eures Chores durch restlosen Besuch seines Konzerts! Der Volkschor, emsig bemüht um die geistige und seelische Hebung unserer arbeitenden Volksgenossen, nicht mehr aus öffentlichen Mitteln gestützt, muß am Sonntag, dem 2. November, abends 7.30 Uhr, den großen Saal des Hans-Sachs-Hauses vollbesetzt finden! Der Eintrittspreis ist, den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend, sehr niedrig gehalten und beträgt 60 Pfennig. Erwerbslose zahlen bei Vorzeigung ihres Ausweises 30 Pfennig.

Städtische Ankündigungen

Berénys Zigeunerfinfoniker spielen am Dienstagabend im Hans-Sachs-Haus.

Die Anhörung dieses berühmten Zigeunerorchesters dürfte sich kein Musikfreund entgehen lassen. Die Wiener Presse schreibt über die Darbietungen dieser Philharmoniker des Cimbals: „Die Geigen von echt ungarischer Sanglichkeit streichen in prachtvoll natürlicher, ursprünglicher Pußtawildheit. Voller Feinheit waren die Improvisationen über ungarische Volkslieder und Tänze, und der intonierende Zigeunerprimas Jancsi Rigo ist ein vollendeter Künstler in seinem Fach. Ganz virtuos gespielt wurde die zweite Rhapsodie von Liszt, und der nach jeder Darbietung einsetzende Beifall steigerte sich nach der „Schönen, blauen Donau" zum Orkan. — Eintrittskarten für das Konzert am Dienstagabend sind zum Preise von 4, 3, 2 und einer Reichsmark im Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, in den bekannten Verkaufsnebenstellen in Gelsenkirchen, Buer und Horst, außerdem in Wattenscheid und Wanne-Eickel beim Verkehrsverein, in Herten in den Buchhandlungen Volmar und Przylutzki und am Dienstag an der Abendkasse zu haben. — Konzertanfang 20 Uhr.

VERANSTALTUNGEN UND VEREINE

Wer will fliegen?

Heute Beginn der Rundflüge über Gelsenkirchen.
Nächste Woche große Schulflugtage.

Wie wir in unserer gestrigen Ausgabe mitteilten, wird ab heute, Freitag, ein Junkers-Kabinenflugzeug vom Typ F. 13 etwa eine Woche lang Rundflüge über Gelsenkirchen und Umgebung ausführen. Die Junkerswerke gehen von dem Gedanken aus, daß die Flugwerbung am besten und nachdrücklichsten dadurch erfolgen kann, daß jedermann einmal Gelegenheit gegeben wird, durch einen Flug sich von dem heutigen Stand des deutschen Flugwesens zu unterrichten. Deshalb ist bei dem Werbeunternehmen das geschäftliche Interesse in den Hintergrund getreten und der Preis für den Rundflug so volkstümlich festgesetzt worden, daß alle Schichten der Bevölkerung die Gelegenheit zu einem Fluge über die Heimat haben. Der Rundflug, der etwa 10 Minuten dauert, kostet für Erwachsene 6 RM, Kinder bis zu 10 Jahren zahlen die Hälfte. Bei jedem Flug können vier Passagiere in der bequemen Kabine mitgenommen werden. Ferner ist der Sitz neben dem Piloten für einen fünften Passagier freigegeben. Besondere Wünsche werden, sowei die Zeit es erlaubt, gerne berücksichtigt. Der hiesige Verkehrsverein am Hauptbahnhof in Gelsenkirchen hat den Vorverkauf übernommen. Diejenigen Fluggäste, die beim Verkehrsverein Karten lösen, haben den Vorteil, daß sie bei großem Andrang das Vorrecht gegenüber denjenigen genießen, die sich erst auf dem Flugplatz zu dem Kauf der Flugkarte entschließen.

Um auch die Schuljugend für die Fliegerei zu begeistern, sind für die nächste Woche große Flugschultage vorgesehen, wie sie bereits in vielen Städten des Rheinlandes mit großem Erfolg durchgeführt worden sind. Die Schüler und Schülerinnen werden schulweise geschlossen auf den Flugplatz geführt, und zwar am besten in Form eines Schulwandertages. Auf dem Flugplatz wird den Schülern ein instruktiver Vortrag über das Flugwesen usw. gehalten. Sodann können die Schüler die Maschine eingehend besichtigen. Ferner findet eine Verlosung in den Schulklassen statt, wobei jedes 30. Schulkind einen Freiflug erhält. Diese Verlosung erfolgt in zweckmäßiger Weise so frühzeitig, daß die Eltern ihre schriftliche Genehmigung mitgeben können, damit die Schule entlastet ist. Bei den Schulflügen zahlen die über 10 Jahre alten Schüler 5 RM für den Rundflug. Diese Vergünstigungen hat auch das Schulkollegium.

Varieté

Ein beachtenswertes Programm bietet wiederum das hier allerorts beliebte Familien-Varieté Walterscheid in der ersten Novemberhälfte. Stets bemüht, nur bestes Können in abwechslungsreicher Form zu zeigen, verdienen besondere Beachtung „2 Clevers" (die kleinsten Menschen der Welt). Hans Stolz, ein Original rheinischer Komiker, gewürzt mit Mutterwitz, versteht es, sein Publikum zu unterhalten. Paul Matinett, etwas nicht Alltägliches mit seinen tanzenden Puppen (kaum glaubhaft, daß dieselben auch sprechen können), bleibt ein Genie in seiner Art. Herta Hellen, eine Vortragskünstlerin besonderer Klasse, sowie Joe Sabretto??? — Heute (Freitag) abend Ehren- und Abschiedsabend der beliebten Kapelle Browning, die aus diesem besonderen Anlaß mit einigen klassischen und künstlerischen Darbietungen aufwartet.

Achtung, Arbeiter und Frauen von Scholven!

Am Samstag, dem 1. November, vormittags 10 Uhr, im Lokal Müller, Scholven: Oeffentlicher Vortrag. Genosse Kleinwächter spricht über das Thema: „Welchen Wert hat das Sprachenerlernen für den Arbeiter?"

Nach dem Vortrag beginnt sofort der Lehrgang für Esperanto. Der Vortrag wird vollständig kostenlos erteilt.

ARBEITER-SPORT

Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Am Sonntag, dem 2. November, findet im Gewerkschaftshaus, Essener Straße, unsere Generalversammlung statt. Anfang 18 Uhr. Eine halbe Stunde vorher Vorstandssitzung.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

50 JAHRE

JUBILÄUMS-ANGEBOT

5% RABATT in MARKEN ausschl. ZUCKER

NOCH BESSER UND PREISWERTER

KAFFEE d. Pfd. Mk. 2.40 3.- 3.60 4.-

TEE Mk. 0.75 50 gr. Paket

KAKAO SCHOKOLADEN

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Filialen:

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 6, Tel. 22036. Bismarckstr. 111 u. 222a, Bochumerstr. 26-28 u. 102, Gewerkenstr. 3, Schalkerstr. 26-28.
Buer, Hochstraße 10. — Erle, Bismarckstraße 142. — Rotthausen, Schonnebeckerstraße 38. —
Wattenscheid, Hochstraße 1. — Günnigfeld, Günnigfelderstraße 93. —

Nr. 255. 12. Jahrg. Drittes Blatt.

Volkswille

Gelsenkirchen, Freitag, den 31. Oktober 1930.

Achtung!

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Unterbezirk Recklinghausen-Gelsenkirchen

Unser Wochenendkursus findet am Samstag, dem 1., und Sonntag, dem 2. November 1930, nachmittags 4 Uhr, in Gladbeck im Jugendheim, Erlenstraße, statt.

Programm:

1. Vortrag: Wie bediene ich einen Lichtbildapparat mit Lichtbandstreifen. Referent: Genosse Beuster, Dortmund. Samstag von 4 bis 7 Uhr.
2. Schattenspiele des Schauspielers Lutz von der Kleinkunstbühne Recklinghausen. Samstag von 7 bis 9 Uhr. Sonntag vormittag von 8 bis 10 Uhr: Neue Lieder. (Genosse Walter Kossin.)
   Danach Besichtigung des Heimatmuseums Wittringen. Eintritt 20 Pfennig. Anschließend Mittagspause.
3. Vortrag: Die Wandzeitung und ihre Verwendung in der Gruppenarbeit. Nachmittags 3 Uhr. Referent: Genosse Walter Kossin.
   Anschließend: Aussprache über unser erstes Kinderfreundetreffen; außerdem Anregungen und Wünsche. Die Anmeldung der Teilnehmer muß sofort erfolgen. Quartiere werden besorgt. Fahrräder können untergestellt werden. Musikinstrumente sind mitzubringen.

J. A.: Walter Kossin, 1. Vors.

Schonzeit für Rebhühner und schottische Moorhühner

Auf Grund der §§ 39, 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (Gesetzessammlung S. 207) hat der Bezirksausschuß zu Münster durch Beschluß vom 16. Oktober 1930 für den Regierungsbezirk Münster bestimmt: 1. Die Schonzeit für männliche Rehkälber wird auf das ganze Jahr 1930 ausgedehnt, bezüglich der weiblichen Rehkälber verbleibt es jedoch bei der gesetzlichen Schonfrist. Die Schonzeit endigt also für weibliche Rehkälber mit dem 31. Oktober 1930. 2. Für den Beginn der Schonzeit der Rebhühner und schottischen Moorhühner verbleibt es bei dem gesetzlichen Termin (1. Dezember 1930).

Eine Hilfsaktion der westfälischen Landwirte

Eine Anzahl landwirtschaftlicher Organisationen im Kreise Münster hat für die notleidenden Industriearbeiter eine Hilfsaktion eingeleitet. Sie besteht in der Sammlung von landwirtschaftlichen Produkten, besonders Getreide und Kartoffeln, die den am schwersten betroffenen Familien westfälischer Industriearbeiter zugute kommen soll. Neben dem Landwirtschaftlichen Kreisverein und dem Westfälischen Bauernverein in Lüdinghausen, die sich besonders eifrig zeigten und bedeutende Erträge zusammenbrachten, hat auch die Ortsgruppe Münster des Westfälischen Bauernvereins eine Beteiligung an dieser Hilfsaktion zugesagt. Man rechnet damit, daß bald weitere Kreise der westfälischen Landwirtschaft sich anschließen werden.

Kraftfahrzeugkontrollen durch die Verkehrspolizei

Die Verkehrspolizei hat im Oktober dieses Jahres wiederum im Präsidialbezirk Recklinghausen eine planmäßige Kraftfahrzeugkontrolle vorgenommen. Es fanden an 12 verschiedenen Stellen des Bezirks Stichkontrollen von zwei- und zweieinhalbstündiger Dauer statt. An dem Kontrolltage herrschte regnerisches Wetter.

Es wurden kontrolliert:

766 Kraftwagen,
129 Krafträder,

zusammen 895 Kraftfahrzeuge.

Beanstandet wurden 59 Fahrzeuge, das sind 6,59 Prozent.

Ein Kraftfahrzeugführer war nicht im Besitze einer Zulassungsbescheinigung. Bei 6 Fällen fehlte die gültige Steuerkarte. 15 Kraftfahrzeugführer führten die vorgeschriebenen Papiere während der Fahrt nicht mit sich. Bei 17 Fahrzeugen waren die Kennzeichen nicht in Ordnung, und bei einem Fahrzeug war das hintere Kennzeichen nur mangelhaft beleuchtet. Ein Kraftrad war ohne Rückstrahler. Auch andere Mängel hinsichtlich der Beschaffenheit und Ausrüstung der Kraftfahrzeuge (Typenschild, Motornummer usw.) wurden in 18 Fällen festgestellt.

Die Verkehrspolizei wird auch in Zukunft des öfteren unvermutete Kraftfahrzeugkontrollen abhalten. Die Kraftfahrzeugführer tun gut daran, die bestehenden Bestimmungen genau zu beachten. Uebertretungen müssen im Interesse der Verkehrssicherheit mit aller Strenge bestraft werden.

Aus der Arbeitersängerbewegung

Volkschor Gelsenkirchen.

Heute, Freitag, gemeinsame Chorprobe in der Aula des Realgymnasiums, Hochstraße. Für die Frauen beginnt die Probe um 19.30 Uhr; für die Männer um 20 Uhr. Im Hinblick auf die Nähe des Konzertes werden die Sangesschwestern und -brüder ersucht, pünktlich und zahlreich zur Stelle zu sein. Kinderchorprobe um 5 Uhr im Gewerkschaftshaus, Essener Straße.

Geschäftliches

Eine zeitgemäße Jubiläumsfeier!

Kaisers Kaffeegeschäft, dessen Stammhaus sich zu Viersen im Rheinland befindet, begeht in diesen Tagen das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Die Firma mit ihren 1500 Filialen ist jedem Einwohner unserer Stadt wohlbekannt, da sie, wie an vielen anderen deutschen Städten, auch am hiesigen Orte vertreten ist.

Das Haus zählt zu den größten deutschen Importfirmen. Güte und Billigkeit der Ware werden dadurch garantiert, daß sie vom Lande des Rohproduktes unmittelbar zum Verbraucher gebracht wird.

Kommerzienrat Kaiser, Sohn des Gründers und gegenwärtiger Chef des Hauses, trägt dem Ernst der Zeit dadurch Rechnung, daß er von jeder lauten Jubiläums-Feier absieht. Die Erinnerung an den 50. Jahrestag seines Unternehmens soll vielmehr durch eine Tat festgehalten werden, die sich im sozialen Sinne auswirkt. Er hat deshalb eine Stiftung zugunsten der Angestellten und Arbeiter seiner Firma errichtet, die mit einem Kapital von 200 000 RM dotiert wurde.

Knappschafts-Zahltage im November 1930.

Zweigstelle Gelsenkirchen, Schulteestraße 33

Lfd. Nr.	Zahlbezirk	Zahllokal	Zahltage im Monat November	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen Uhr	Beginn der Auszahlung für Knappschafts invaliden und Reichsrentner Uhr
1	Gelsenkirchen I	Vogel in Gelsenkirchen, Wiehagen	4	3	3½
2	Gelsenkirchen II	Gewerkschaftsh. Gelsk., Industriestr.	6	3½	3¾
3	Gelsenkirchen III	Gewerkschaftsh. Gelsk., Industriestr.	3	3	3½
4	Gelsenkirchen IV	Gewerkschaftsh. Gelsk., Industriestr.	5	3	3½
5	Gelsenkirchen V	Wirtschaft van Gember in Gelsenk.	8	3½	4
6	Gelsenkirchen VI	Gewerkschaftsh. Gelsk., Industriestr.	7	3	3½
7	G.-Bismarck I	Tendick in Gelsenkirchen-Bismarck	4	3	3½
8	G.-Bismarck II	Tendick in Gelsenkirchen-Bismarck	6	3	3½
9	G.-Bismarck III	Henze, Luisenstraße	7	3½	4
10	G.-Bismarck IV	Gehle, Gelsenk., Haverkampstr.	3	3½	3¾
11	G.-Bismarck V	Uhlenbrock, Gelsenk., Bismarckstr.	6	3	3½
12	G.-Bulmke I	Engelhardt, G., Bulmker u. Hertastr.-Ecke	4	3	3½
13	G.-Bulmke II	Janzen in G., Heinrichstraße	5	3	3½
14	G.-Feldmark	Kohlrusch in G., Bertastraße	7	3	3½
15	G.-Heßler I	Fischer in Gelsenkirchen	7	3	3½
16	G.-Heßler II	Vogel in Gelsenkirchen, Reichsstr.	4	3	3½
17	G.-Hüllen	Reitemeier, Fr. in G.-Hüllen	3	3	3½
18	G.-Schalke I	Wegener in G.-Schalke	8	3	3½
19	G.-Schalke II	Blackmann in G.-Schalke	6	3	3½
20	G.-Schalke III	Wwe. Michalski, G.-Schalke, Gewerkenstr. 101	8	3	3½
21	Schalke West	Oeldemann, Wilhelminenstraße	7	3	3½
22	G.-Ueckendorf I (Invaliden)	Quick in G.-Ueckendorf	7	—	3
23	G.-Ueckendorf I (Witwen)	Quick in G.-Ueckendorf	8	3	—
24	G.-Ueckendorf II	Quick in G.-Ueckendorf	4	3	3½
25	G.-Ueckendorf III	Quick in G.-Ueckendorf	3	3	3½
26	G.-Ueckendorf IV	Quick in G.-Ueckendorf	5	3	3½
27	G.-Ueckendorf V	Quick in G.-Ueckendorf	6	3	3½
28	Rotthausen I	Schlitt in G.-Rotthausen	3	3½	3
29	Rotthausen II	Höing in G.-Rotthausen, Ostermannstr.	4	3	3½
30	Rotthausen III	Pfülb in G.-Rotthausen	8	3½	4
31	Rotthausen IV	Schmidt in G.-Rotthausen	3	3	3½
32	Rotthausen V	Goldstein in G.-Rotthausen	5	3½	4
33	Rotthausen VI	Kisker in G.-Rotthausen	5	3	3½
34	Rotthausen VII	Steinfurt in G.-Rotthausen	5	3½	3¾

Zahlstelle Buer, Goldbergstraße 74

Lfd. Nr.	Zahlbezirk	Zahllokal	Zahltage im Monat November	Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen	Beginn der Auszahlung für Knappschafts invaliden und Reichsrentner
1	Buer-Mitte 1	Brackmann in Buer, Vertreter Baumeister	5	3 Uhr	3¼ Uhr
2	Buer-Mitte 2	Brackmann in Buer, Vertreter Baumeister	6	3 „	3¾ „
3	Buer-Mitte 3 (Witwen)	Brackmann in Buer, Vertreter Baumeister	3	3 „	—
4	Buer-Mitte 3 (Invaliden)	Brackmann in Buer, Vertreter Baumeister	4	—	3 „
5	Buer-Mitte 4	Pöppinghaus in Buer	8	3 „	3¾ „
6	Buer-Beckhausen 1	Richter in Buer-Beckhausen	8	3 „	3¾ „
7	Buer-Beckhausen 2	Richter in Buer-Beckhausen	6	3 „	3¾ „
8	Buer-Beckhausen 3	Richter in Buer Beckhausen	3	3 „	3¾ „
9	Buer-Erle 1	Wigger in Buer-Erle, Vertreter Schütz	6	3 „	3¾ „
10	Buer-Erle 2	Wigger in Buer-Erle, Vertreter Schütz	7	3 „	3¾ „
11	Buer-Erle 3	„Zum Forsthaus", (Inh. Wietelmann), Buer-Erle	6	3 „	3¾ „
12	Buer-Erle 4	Wigger in Buer-Erle, Vertreter Schütz	8	3 „	3¾ „
13	Buer-Erle 5	Stork in Buer-Erle	7	3 „	3¾ „
14	Buer-Hassel 1	Zechengasthaus in Buer-Hassel	4	3 „	3¾ „
15	Buer-Hassel 2	Emschermann in Buer-Hassel	4	3 „	3¾ „
16	Buer-Resse 1	Wieland in Buer-Resse	6	3 „	3¾ „
17	Buer-Resse 2	Wieland in Buer-Resse	5	3 „	3¾ „
18	Buer-Resse 3	Wwe. Lausberg in B.-Resse, Vertr. Schlehmeier	5	3 „	3¾ „
19	Buer-Scholven 1 (Witwen)	May in Buer-Bülse	3	3 „	—
20	Buer-Scholven 1 (Inval.)	May in Buer-Bülse	4	—	3 „
21	Buer-Scholven 2	Lux in Buer-Scholven, Vertreter Fortkord	4	3 „	3½ „
22	Buer-Scholven 3	Lux in Buer-Scholven, Vertreter Fortkord	3	3 „	3½ „
23	Horst-Emscher 1	Nolte in Horst-Emscher	3	3 „	3¾ „
24	Horst-Emscher 2	Nolte in Horst-Emscher	7	3 „	3¾ „
25	Horst-Süd 1	Vorholt in Horstermark, Vertreter Wallner	8	3 „	3½ „
26	Horst-Süd 2	Wwe. Göbel in Horstermark	8	3 „	3½ „
27	Horstermark 1	Vorholt in Horstermark, Vertreter Wallner	7	3 „	3¾ „
28	Horstermark 2	Beckmann in Horstermark	7	3 „	3¾ „

„erst 1929!"

...daß Kathreiner mit Milch gut schmeckt, wissen wir längst!

Aber-daß man die mit Kathreiner gemischte Milch dreimal (!) leichter verdaut als reine Milch

-das haben unsere Ernährungsforscher erst im vorigen Jahr entdeckt!

Rundfunk-Programm

Freitag, 31. Oktober.

11.20: Schulfunk: Französische Unterhaltung.
15.00: Kinderstunde. Spiel- und Zeichenstunde.
15.50: Dr. Hans Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.05: Helene Guermanova: Bei den Wolgadeutschen; Anheil und Grauen.
16.25: Der westfälische Kulturkreis.
16.45: Jugendfunk.
17.30: Vesperkonzert.
18.30: Polizei-Medizinalrat Dr. Böhm: Wie schützen wir uns gegen Kinderlähmung?
19.15: Englische Unterhaltung.
19.40: Joachim Scharf: Ein Friseur berichtet.
20.05: Bielefeld: Festkonzert zur Eröffnung der Rudolf-Oetker-Halle.
21.05: Musik im Schauspiel
21.30: Intermezzo: Bibliothekdirektor Dr. Rudolf Reuter: Der Bühnenvolksbund.
Anschl.: Nachtmusik.

Deutsche Welle (1635).

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.45: Wetter für den Landwirt. ● 6.30: Gymnastik. ● 6.55: Wetter für den Landwirt. ● Ca. 7: Konzert. ● 10.30, 13.30: Nachrichten. ● 12.25: Wetter für den Landwirt. (So. 12.50). ● 12 bzw. 12.30: Schallplatten (außer So.). ● 12.55: Genauer Zeit. ● 14: Berlin: Schallpl. ● 15.30: Wetter Börse. ● 19.55: Wetter für Landwirte.

Deutsche Welle. Freitag, 31. Oktober.

10.00: Schulfunk: Obering. Kattner: „Tempo! Tempo!" (eine Plauderei von Deutschlands größtem Paketpostamt).
11.30: Landfrauenfragen. E. Jacobn: Wie ernähre ich meine Familie einfach, billig und gesund?
14.30: Kinderstunde: Fröhliches Musiklernen.
15.00: Dorle Krückeberg: Jugend zur Jugend. Als Primanerin in Frankreich.
16.00: Ober-Stud.-Dir. Dr. Bolle: Die Pädagogische Arbeit des Preußischen Philologenverbandes in Berlin.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: Franz Nabl liest eigene Dichtungen.
18.00: Reg.-Rat a. D. Maßmann: Die neue deutsche Siedlungsbau' und ihre Aufgaben.
18.30: Dr. Hauser: Frühmenschen und Kulturanfang: Urmenschenhöhe.
19.00: Englisch für Fortgeschrittene.
19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte.
20.00: Wovon man spricht.
20.30: Aus dem großen Saal der Musikhalle, Hamburg: Norddeutsche Komponisten.
Danach: Abendunterhaltung. Kapelle Leo Bermann.

Besuchen Sie das **Weindorf** in der Ausstellungshalle. Sie finden dort das Beste vom Besten, nur Qualität.
Niersteiner Schloßkellerei, Gg. Friedrich Kehl, Schloß Fronhof.

GELSENKIRCHEN-BUER

Ortsgruppe Buer-Beckhausen.

Samstag, den 1. November, um 18 Uhr, bei Beus, Horster Straße: Wichtige Mitgliederversammlung. Die Mitglieder werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Ortsgruppe Buer-Hüls.

Samstag, den 1. November, um 16 Uhr, findet im Volkshaus Buer, Gladbecker Straße, eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Ortsgruppe Buer-Hassel.

Sonntag, den 2. November, um 17 Uhr, im Zechengasthaus: Wichtige Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Mahn (Recklinghausen). Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Buer-Scholven.

Samstag, den 1. November (nicht Sonntag), um 17 Uhr, bei Glos: Wichtige Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Stöcker (Dortmund). Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich. — Nach der Versammlung: Unterhaltungsabend mit Lichtbildern.

Ortsgruppe Buer-Resse.

Sonntag, den 2. November, um 17 Uhr, im Lokal Chemnitz, Middelicher Straße: Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Brüntink. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

KINDERFREUNDE

Gruppe Rotthausen.

Jung- und Rote Falken. Wir treffen uns heute nachmittag um 3 Uhr am Volkshaus. Seid alle zur Stelle!

Gruppe Bismarck.

Unsere Zusammenkunft ist heute von 14.30 Uhr ab in der Gneisenauschule. Alle müssen pünktlich zur Stelle ein.

Elternversammlung!

Heute (Freitag), abends 8 Uhr, im August-Bebel-Haus: Versammlung aller Eltern und Helfer. Wir bitten um pünktliches Erscheinen aller.

Achtung, Helfer!

Alle Helfer und Junghelfer beteiligen sich am Wochenendkursus in Gladbeck. Die Radfahrer treffen sich um 5.30 Uhr am August-Bebel-Haus. Die anderen fahren mit der Bahn von Gelsenkirchen-Bismarck um 15.05 Uhr, die Bueraner von Buer Süd. Nachzügler fahren mit späteren Zügen. Auch die Junghelfer beteiligen sich an diesem Kursus.

REICHSBANNER SCHWARZ-ROT-GOLD

Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Samstag, den 1. November, abends 7.30 Uhr, in der Stadthalle:

Außerordentliche Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. **Neueinteilung der Ortsgruppe,**
2. **Organisierung des Jungbanners und Erfassung der Jugend bis zu 21 Jahren.**

Das politische Referat hält der Gauführer, Abgeordneter Klupsch (Dortmund).

Sämtliche aktiven und passiven Kameraden sind zu dieser wichtigen Versammlung eingeladen.

Mitgliedsbuch gilt als Ausweis.

•

Antreten der Kameradschaften:

Kameradschaft	1:	6.45 Uhr bei Serres,
Kameradschaft	2:	7 Uhr bei Prellwitz,
Kameradschaft	3:	6.30 Uhr bei Paul,
Kameradschaft	4:	7 Uhr bei Kuhlmann,
Kameradschaft	5:	6.30 Uhr bei Fischer,
Kameradschaft	6:	6.45 Uhr bei Vogel,
Kameradschaft	7:	6.45 Uhr bei Weskamp,
Kameradschaft	8:	7 Uhr bei Gehring,
Kameradschaft	9:	6.45 Uhr bei Vollmer,
Kameradschaft	10:	6.30 Uhr bei Bahrfeld,
Kameradschaft	11:	6.30 Uhr bei Nachbarschulte.

Spielleute und Musiker ohne Instrumente.

*

Zu der Neuhaus-Versammlung

am Sonntag, dem 2. November, Antreten:

Kameradschaft	1:	9.30 Uhr bei Serres,
Kameradschaft	2:	9.45 Uhr bei Prellwitz,
Kameradschaft	3:	9.30 Uhr bei Paul,
Kameradschaft	4:	9.45 Uhr bei Kuhlmann,
Kameradschaft	5:	9.15 Uhr bei Fischer,
Kameradschaft	6:	9.45 Uhr bei Vogel,
Kameradschaft	7:	9.45 Uhr bei Weskamp,
Kameradschaft	8:	9.45 Uhr bei Gehring,
Kameradschaft	9:	9.45 Uhr bei Vollmer,
Kameradschaft	10:	9.30 Uhr bei Bahrfeld,
Kameradschaft	11:	9.30 Uhr bei Nachbarschulte.

Spielleute und Musiker mit Instrumenten. Fahnen zur Stelle! Nach der Versammlung geschlossener Abmarsch.

* * *

Theaterabteilung.

Sonntag, den 2. November, nachmittags 3 Uhr, im Lokal Haupel, Hochstraße 72: Versammlung. Rollenverteilung und Leseprobe des neuen Stückes „Der Faschismus in Italien" und des Lustspiels „Die alte Schachtel". Kameraden und Damen, welche Interesse am Theaterspiel und schon auf der Bühne mitgewirkt haben, können sich daselbst melden.

Ortsgruppe Buer.

Samstag, den 1. November (Allerheiligen), um 17 Uhr: Ortsgruppenversammlung im Volkshaus Buer. Der Kreisleiter, Kamerad Hau, spricht über die politische Lage und die Umorganisation des Reichsbanners. Jeder Kamerad hat mit Rücksicht auf den Ernst der Lage zu erscheinen. Die Kameradschaften Buer-Hassel und Buer Mitte stehen um 16.30 Uhr am Wasserturm. Die Kameradschaft Erle tritt um 15.30 Uhr im Lokal Grünewald an zum Abmarsch nach Buer.

Der technische Leiter.

Kameradschaft Hassel.

Am Samstag, dem 1. November, nachmittags 4.30 Uhr: Antreten bei Grotthof zum Abmarsch zur Ortsgruppenversammlung in Buer. Alles muß erscheinen!

Der Kameradschaftsführer.

Gewerkschaftliches

Achtung! Bezirksversammlungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes!

Bismarck:
Freitag, den 31. dieses Monats, abends 7 Uhr, im Lokal Tendick, Bismarckstraße. Vortrag des Kollegen Brüntink über: „Die Gefahren des Faschismus."

Schalke:
Samstag, den 1. November, abends 7 Uhr, im Lokal Heining, Gewerkenstraße.

Ueckendorf:
Sonntag, den 2. November, vormittags 10 Uhr, im Lokal Serres, Bülowstraße. Tagesordnung: 1. Vortrag über die Invaliden- und Altersversicherung, 2. Verschiedenes.

Wir erwarten recht zahlreichen Besuch für diese Versammlungen.

Die Verbandsleitung.

Achtung, Vertrauensleute!

Am Samstag, dem 1. November, abends 6 Uhr, findet im Metallarbeiterheim, Augustastraße 18, unsere

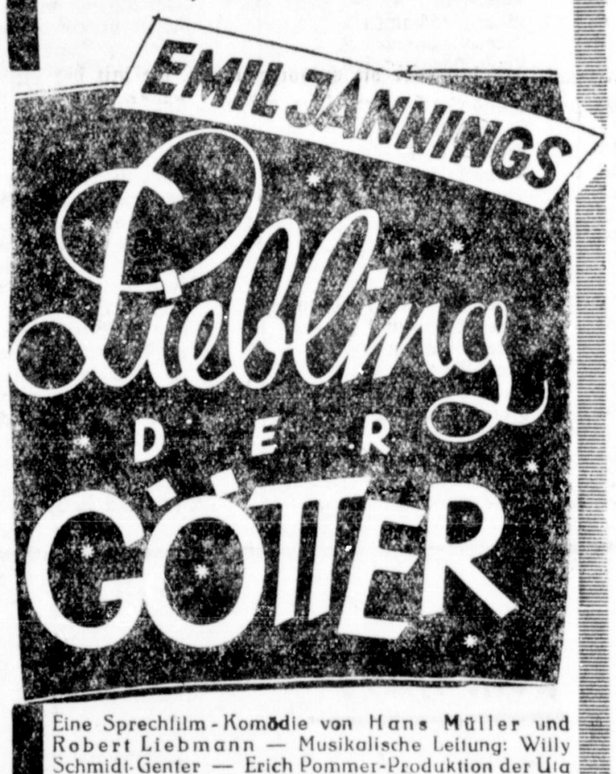
ordentliche Vertrauensmännersitzung

statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein wichtiger Vortrag über: „Die Aufgaben der Gewerbeaufsichtsbehörde."

Mitgliedsbuch und Vertrauensmännerkarte mitbringen!

Die Verbandsleitung.

Ab heute Freitag
Die erste Tonfilmkomödie der Ufa
Ein Werk, das die Welt erobert!



Eine Sprechfilm-Komödie von Hans Müller und Robert Liebmann — Musikalische Leitung: Willy Schmidt-Genter — Erich Pommer-Produktion der Ufa
Regie: **Hans Schwarz**
Mit **Renate Müller, Olga Tschechowa, Hans Maser.**
Jannings, wie er leibt und lebt! Mit Humor im Herzen, dem Schalk in den Augen und der Jugend im Blut, so, wie ihn sich jeder von uns im Leben vorstellt, so zeigt ihn diese Tonfilm-Komödie als urwüchsigen Bohemien und lachenden Bonvivant, **Berstend vor Lebensfreude und guter Laune, spielt sich Jannings in der Rolle des Kammersängers Winkelmann selbst — eine größere Freude wird er seiner nach Millionen zählenden Gemeinde nicht bereiten können.**

Im Beiprogramm!
Kammersänger Alfred Piccaver
singt im Ufaton-Film das „Preislied aus den Meistersingern"
Der hochinteressante **Kultur-Tonfilm:**
Zwerge aus dem Ozean
In der neuen **Ufa-Tonwoche:**
Die Versuchsfahrt des Propeller-Triebwagens
(Schienen-Zeppelin) 150 km Geschwindigkeit und
Das große Grubenunglück bei Aachen!

Samstag (Allerheiligen) gleiches Programm.
Beginn: 3.00 — 5.30 und 8 Uhr.

Ufa Schauburg Gelsenkirchen

Arbeiter-Schach

Spielgelegenheiten:
Gelsenkirchen: Mittwochs ab 20 Uhr: Gewerkschaftshaus, Freitags ab 20 Uhr: Volkshaus. — Buer-Mitte: Mittwochs ab 19 Uhr, Sonntags ab 14 Uhr: Restaurant Lindenhof. — Hassel: Mittwochs ab 19 Uhr und Sonntags ab 10 Uhr: Restaurant Grümer. — Erle: Sonntags ab 14 Uhr: Restaurant Mathels. — Resse: Sonntags ab 10 Uhr: Restaurant Roniers-winkel. — Scholven: Mittwochs ab 19 Uhr und Sonntags ab 10 Uhr: Rest. Müller. — Alle diese Spalte betreffenden Mitteilungen sind zu richten an: Hans Franzen, Gelsenkirchen, Wanner Straße 45.

Partie Nr. 32.
Italienisch.

Eine Trainingspartie aus der Abteilung Gelsenkirchen, gespielt am 9. Juli 1930.

Weiß: Franzen.	Schwarz: Beine.
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—c4	Lf8—c5
4. c2—c3!	Sg8—f6
5. d2—d4	e5+d4
6. c3+d4	Lc5—b4+
7. Sb1—c3!	— — —

Weiß opfert im Interesse des Angriffs einen Bauern.

7. — — —	Sf6+e4
8. 0—0	Se4+c3
9. b2+c3	d7—d5

Auf Lc3 folgt Db3. Falls dann La1?? so L+f7+ nebst Lg5! mit Damenverlust.

10. Lc4+d5	— — —

Besser c3+b4.

10. — — —	Dd8+d5!
11. c3+b4	0—0

Auf S+b4 folgt natürlich De1+ mit Springerverlust.

12. a2—a3	Le8—g4
13. Lc1—b2	Ta8—d8

Die Schaffung des Doppelbauern auf der f-Linie wäre mit Damentausch verbunden. Dies wollte Schwarz sicher vermeiden. Außerdem droht aber auf dem Textzug Bauerngewinn. Den Weiß aber verhindert.

14. Ta1—c1!	a7—a6

Es drohte Tc5 nebst b5!

15. Tc1—c5	Dd5—d6
16. d4—d5!!	Sc6—e7?

Einfach und gut war L+f3! Jetzt ist Figurenverlust nicht zu vermeiden.

17. Dd1—d4!!	Dd6—g6
18. Sf3—e5	Dg6—g5
19. Dd4+g4	Dg5+g4
20. Se5+g4	Se7+d5
21. Tf1—d1?	— — —

Kostet einen Bauern.

21. — — —	Sd5+b4
22. Td1+d8	Tf8+d8
23. a2—a3	Sb4—d3!
24. Tc5—c2	Sd3+b2
25. Tc2+b2	b7—b5
26. Tb2—c2!	— — —

Nun beginnt der Angriff auf die Bauern, der infolge der weiten Entfernung des schwarzen Königs Erfolg verspricht.

26. — — —	Td8—c8
27. Tc2—c6!	a6—a5
28. Tc6—c5!	b5—b4

Falls c6 so Se5!

29. Tc5+a5!	b4+a3
30. Ta5+a3	c7—c5
31. Ta3—c3	f7—f6
32. f2—f4	Kg8—f7
33. f4—f5	g7—g6
34. Sg4—e3	g6+f5
35. Se3+f5	Kf7—e6
36. Sf5—e3	

und Weiß gewann.

*

Gelsenkirchen A-Klasse gegen Gladbeck A-Klasse 5:5.

Der schwere Kampf ist vorüber. Schrieben wir schon in der Vorschau, daß der Ausgang des Spiels von großer Bedeutung für die Endplacierung der Tabelle sei, und weiter, daß das Resultat sehr knapp zu erwarten sei, so haben wir uns betr. des letzteren nicht getäuscht. Die Placierungsfrage aber bleibt weiterhin ungeklärt und spannend. Für die schwere des Kampfes zeugen 4 Remis.

Gelsenkirchen B-Klasse — Gladbeck B-Klasse 3½ : 6½.

Durch das Nichtantreten verschiedener guter Spieler mußte die Mannschaft aus der C-Klasse aufgefüllt werden. Das Resultat ist angesichts der vielen Ersatzleute gar nicht so schlecht.

Gelsenkirchen C-Klasse — Gladbeck C-Klasse 1½ : 8½.

Diese hohe, unverdiente Niederlage ist die B-Klasse schuld. Die besten Spieler mußten als Ersatz in die B-Klasse spielen, und so konnte sich die Mannschaft nur mit 7 Mann ihrer Haut wehren.

*

Gesamtresultate der 6. Runde um die Meisterschaft.

A-Klasse:
Mörs gegen Essen 6:4.
Beeck gegen Mülheim 5½ : 4½.
Hamborn gegen Duisburg 5½ : 4½.
Gelsenkirchen gegen Gladbeck 5:5.

B-Klasse:
Bottrop gegen Mülheim 9:1.
Hamborn gegen Duisburg 7:3.
Mörs gegen Essen 7:3.
Gladbeck gegen Gelsenkirchen 6½ : 3½.

C-Klasse:
Gladbeck gegen Gelsenkirchen 8½ : 1½.
Mörs gegen Essen 8:2.
Duisburg gegen Hamborn 5½ : 4½.

*

Gelsenkirchen gegen Essen.

Am Sonntag, dem 2. November 1930, findet die 7. Runde um die Bezirksmeisterschaft statt. Die A-, B- und C-Klasse spielen am Sonntag in Essen im Lokal van der Loo, Schützenbahn (Nähe Viehofer Platz).

Die Buerschen Genossen fahren um 14.01 Uhr ab Buer Nord. Mitgliedsbücher nicht vergessen!

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Alfred Zingler; für den Anzeigenteil: Karl Chemnitz, beide in Gelsenkirchen. — Druck und Verlag: „Volkswille", Ludwig Leypoldt, GmbH., Gelsenkirchen. — Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn dies ausdrücklich verlangt und zu diesem Zwecke Rückporto beigefügt wird.

Wirtschaft und Gewerkschaft

Wie viele Erwerbslose kann die Arbeitszeitverkürzung ins Brot bringen?

Als die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei das Losungswort der Arbeitszeitverkürzung als zur Zeit wichtigsten Weg zur Erleichterung der Arbeitslosigkeit ausgaben, wurden von verschiedenen Seiten Zweifel darüber geäußert, ob man durch Streckung der Arbeit einer größeren Zahl von Erwerbslosen Beschäftigung sichern könnte. Die jüngste Veröffentlichung des Konjunkturinstituts über die Frage der Arbeitszeitverkürzung gibt jenen Recht, die von dieser Maßnahme eine erhebliche Entlastung des Arbeitsmarktes erwarten. Das Konjunkturinstitut berücksichtigt allein die in der Industrie beschäftigten Arbeiter, deren Zahl gegenwärtig 10,5 Millionen beträgt, wovon 2,3 Millionen Arbeitslose und etwa 1,8 Millionen Kurzarbeiter in Abzug gebracht werden müssen. Die Arbeitszeitverkürzung würde demnach nur 6,4 Millionen Vollbeschäftigte betreffen. Bei Herabsetzung der Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden wäre es rein rechnerisch möglich, Beschäftigung für anderhalb Millionen Arbeitskräfte zu schaffen. Das Konjunkturinstitut schildert dann die Reibungsschwierigkeiten, die sich bei der Einstellung von Arbeitslosen im Falle der Arbeitszeitverkürzung ergeben müßten, vor allem infolge der geringen Beweglichkeit der Arbeitskraft von einem Ort und von einem Berufszweig zum andern, um zum Schluß zu gelangen, daß bei Verkürzung der Arbeitszeit „erheblich weniger" als 1½ Millionen Arbeitskräfte eingestellt werden könnten. Die Richtigkeit dieser Schlußfolgerung kann sicherlich zugegeben werden. Nehmen wir aber an, daß bei Verkürzung der Arbeitszeit infolge jener Reibungsschwierigkeiten die theoretisch berechnete Zahl von 1½ Millionen bei weitem nicht ereicht werden kann, nehmen wir an einen Abstrich von 50 Prozent, so drängt sich die Frage auf: Ist es nicht ein erstrebenswertes Ziel, 750 000 Erwerbslose durch Arbeitszeitverkürzung in Brot zu setzen? Gewiß bleibt dann immer noch ein großes Heer von Arbeitslosen, deren Unterbringung in der Produktion teils mit anderen Mitteln versucht werden muß, teils allerdings längere Zeit hindurch überhaupt nicht möglich ist. Diese Tatsache spricht aber nicht gegen, sondern gerade für die Arbeitszeitverkürzung.

Beachtenswert sind die Darstellungen des Konjunkturinstituts über die Reibungsschwierigkeiten (Ausgleichshemmungen) bei der Unterbringung der Arbeitslosen in die Produktion im Falle der Arbeitszeitverkürzung, eine Darstellung, die unsere liberalen Wirtschaftstheoretiker, die die Lohnabbaubestrebungen der Unternehmer unterstützen, Lügen straft. Diese Lohntheoretiker behaupten, der Lohn könne grundsätzlich nicht unter seine natürliche und richtige Höhe fallen, da in diesem Fall Arbeiter aus Produktionszweigen und Ortschaften mit niedrigem Lohn in andere abwandern würden, wo höhere Löhne herrschen. Diesen weltfremden Theoretikern gibt das Konjunkturinstitut die nötige Aufklärung über die Schwierigkeiten, die sich aus der mangelnden Beweglichkeit der Arbeitskraft ergeben.

Das Konjunkturinstitut macht darauf aufmerksam, daß in der gegenwärtigen Krise die Zahl der Vollarbeitslosen gegenüber der Krise von 1926 verhältnismäßig größer ist als die der Kurzarbeiter. Während man im Jahre 1926 häufiger noch die Arbeit durch Verkürzung der Arbeitszeit streckte, erfolgt gegenwärtig dem Konjunkturinstitut zufolge bei Mangel an Beschäftigungsmöglichkeit viel häufiger die völlige Stillegung der Betriebe. Diese Beobachtung scheint uns nicht ganz richtig zu sein. Das relative Ansteigen der Vollerwerbslosen gegenüber den Kurzarbeitern entsteht heute u. E. weniger wegen der Häufigkeit der Betriebsstillegungen, als vielmehr deshalb, weil die Unternehmer stets mehr dazu übergehen, die Arbeitslosenversicherung als Auffangsstelle anzusehen, indem sie die Bestellungen zeitlich zusammengedrängt aufarbeiten, um dann ihre Arbeiter zu entlassen und sie der Arbeitslosenfürsorge zu übergeben, in der sicheren Annahme, daß sie diese nötigenfalls stets wieder haben können.

Das Konjunkturinstitut war bemüht, auch die betrieblichen Folgen und die Wirkungen der Arbeitszeitverkürzung auf Einkommen und Verbrauch zu untersuchen. Seine Schlußfolgerungen sind jedoch aus mehr als einem Grunde nicht stichhaltig. Das Konjunkturinstitut nimmt für den Fall der Arbeitszeitverkürzung erhöhte Produktionskosten für die Unternehmer und verminderten Verbrauch der gesamten Arbeiterschaft an nicht lebensnotwendigen Gütern an. Diese Schlußfolgerungen beruhen jedoch auf Voraussetzungen, denen man nicht zustimmen kann. Einmal wird angenommen, daß die Arbeitszeitverkürzung völlig ohne Lohnausgleich erfolgt, daß daher die Massenkaufkraft im Falle der Einstellung von Arbeitslosen in die Produktion keine Steigerung erfahren wird. Zum andern vermissen wir klare Vorstellungen des Instituts über die Preisbewegung. Es hat den Anschein, als ob das Institut keine besonderen Hoffnungen auf Preissenkungen setzt, da es mit der Steigerung der Massenkaufkraft nicht rechnet. Nun würde Preissenkung allein nicht ausreichen, um große Massen Erwerbsloser in Arbeit zu bringen. Preissenkung und Arbeitszeitverkürzung zusammen könnten jedoch die Produktion ankurbeln, die Kreditnachfrage, die heute an vielen Stellen der Wirtschaft stockt, anregen, und damit sowohl den Umfang der Produktion wie auch den Absatz der Waren erheblich erhöhen. Eine solche Absatzsteigerung wäre aber geeignet, die zunächst erhöhten Produktionskosten der Unternehmungen wieder in erheblichem Umfang zu senken. Wir vermissen die Darstellung dieser Zusammenhänge im Bericht des Konjunkturinstituts.

Die Bemerkung des Konjunkturinstituts, die Spargelder würden im Falle der Arbeitszeitverkürzung abnehmen, da die Vollbeschäftigten, deren Lohneinkommen gekürzt wird, in Zukunft nicht sparen können, ist insofern nicht stichhaltig, als andererseits die Abzüge aus den Sparkassen durch die Arbeitslosen und ihre Familien, die heute sehr stark in Erscheinung treten, im Falle der Arbeitsbeschaffung sich erheblich vermindern würden. Von der Beeinflussung des Kapitalmarktes durch Verminderung der Sparkasseneinlagen kann aber um so weniger die Rede sein, da die Spareinlagen der Arbeiter an den Gesamteinlagen der Sparkassen eine ziemlich unwesentliche Rolle spielen.

Niemand will sich über die Schwierigkeiten, die mit der Arbeitszeitverkürzung verbunden sein mögen, Täuschungen hingeben. Die Frage ist nur, ob die Vorteile der Arbeitszeitverkürzung erheblich größer sind, als die verschiedenen Reibungsschwierigkeiten, die mit dem Uebergang auf die kürzere Arbeitszeit verbunden sind. Die Ausführung des Konjunkturinstituts enthalten kein Moment, das uns von der Forderung der Arbeitszeitverkürzung abschrecken könnte. Die Hoffnung aber, daß durch Arbeitszeitverkürzung 1½ Millionen Erwerbslose, — abzüglich eines „erheblichen" Teils dieser Zahl auf Kosten der verschiedenen Reibungsschwierigkeiten, — aus der Schar der Arbeitslosen wieder ausscheiden könnten, muß uns einen Ansporn zum Kampf für die Arbeitszeitverkürzung geben.

18,7 Milliarden Mark Schulden in Reich, Länder und Gemeinden

Thüringen, das höchst verschuldete Land

Die 14 deutschen Länder hatten am 30. Juni eine Gesamtschuld von 2,22 Milliarden Mark. Die Hansastädte eine solche von 634 Millionen Mark. Sehr aufschlußreich ist die Verschuldung auf den Kopf der Bevölkerung berechnet. Die höchste Verschuldungsquote weist Thüringen auf mit 83,94 Mark auf den Kopf der Bevölkerung. In Preußen beträgt die Kopfquote 23,78 Mark, während sie im Länderdurchschnitt auf 36,46 Mark steht. Während der Wahlbewegung haben die Nazis behauptet, daß Nazihäuptling Frick Thüringen schuldenfrei gemacht habe. In Wirklichkeit ist Thüringen das höchst verschuldete Land. Dieses Ergebnis geht ganz auf Konto der Bürgerblockregierungen in Thüringen.

Bei den Hansastädten hat Bremen die höchste Verschuldung mit 621,39 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung, Hamburg die niedrigste mit 315,98 Mark. Bei den Hansastädten ist zu berücksichtigen, daß sie Stadtstaaten sind, als in ihrer Schuldsumme nicht nur die staatliche, sondern auch die kommunale Verschuldung zum Ausdruck kommt.

Der Schuldenstand der 44 deutschen Großstädte

betrug am 30. 6. 30 4,792 Milliarden Mark oder auf den Kopf der Bevölkerung berechnet 284,23 Mark.

Die Reichsschuld

betrug am 30. Juni 1930 rund 11,1 Milliarden Mark. Sie stieg im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1930 um fast 1½ Milliarden Mark. In dieser Summe sind eingeschlossen die Kredite, die der Reichsbahn und Reichspost zugeflossen sind.

Insgesamt ergibt sich für Reich, Staat und Gemeinden ein Schuldenstand von 18,76 Milliarden Mark.

Richtig so!

Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund der Notverordnung die vom Hauptverein deutscher Tapetenhändler und vom Verband deutscher Tapetenfabrikanten in Berlin vorgeschriebene Preisbindung für nichtig erklärt und die Anwendung der dem Preisschutz dienenden Geschäftsbedingungen für die Zukunft untersagt. Dem Hauptverein deutscher Tapetenhändler ist weiter die Verpflichtung auferlegt worden, etwaige Preisbeschlüsse dem Reichswirtschaftsminister vor ihrem Inkrafttreten vorzulegen.

Das Reichswirtschaftsministerium folgt damit den Vorschlägen des Reichswirtschaftsrats, der auf Grund einer eingehenden Erhebung zu dem Schluß gekommen ist, daß die Maßnahmen der beiden genannten Verbände zu volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigten Verbraucherpreisen geführt und die Wirtschaftlichkeit der Verteilung von Erzeugnissen der Tapetenindustrie erheblich beeinträchtigt haben.

Lohnkampf in der westdeutschen Kanalschiffahrt

Die Arbeitgeber der westdeutschen Kanalschiffahrt haben sich sehr stark in der Lohnabbauaktion des Unternehmertums engagiert. Sie haben den Tarifvertrag gekündigt — er läuft am 3. Oktober ab — und fordern, bescheiden wie sie sind, einen Abbau der Löhne von nur 8 bis 20 Prozent. Zu gleicher Zeit kündigen sie an, daß sie bei den Verhandlungen mit Forderungen herausrücken wollen, die eine Abänderung des Manteltarifs zu ihren Gunsten bezwecken.

Auch der Hafenbetriebsverein Emden, worin dieselben Arbeitgeber wie in der westdeutschen Kanalschiffahrt sitzen, beteiligt sich an der Lohnabbauaktion. Dank seiner störrigen Haltung verliefen die stattgefundenen Verhandlungen nach Kündigung des Lohntarifs ergebnislos; es kam zu einem Schiedsspruch, der einen Lohnabbau von 8 Proz. vorsieht. Die Emdener Hafenarbeiter haben sich einmütig gegen diesen Spruch gewandt. Sie denken nicht daran, einen derartigen Lohnabbau geduldig hinzunehmen; sie fordern neue Verhandlungen.

Emden ist das Ausfalltor für die westdeutsche Kanalschiffahrt. Zweifellos haben es die Arbeitgeber darauf abgesehen, einen Lohnabbau auf der ganzen Linie zu erzwingen. Sie haben sich weit vorgewagt, weil sie glauben, daß die amtliche Schlichtung sie schützt und steift. In allen Lohnabbauschiedssprüchen spuken die 8 Prozent und daher haben die Arbeitgeber der westdeutschen Kanalschiffahrt diese 8 Prozent gleich zum Ausgangspunkt ihrer Lohnabbauforderungen gemacht.

Konflikt zwischen russischen Arbeitern und den deutschen Einwanderern?

Max Hölz soll schlichten?

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist es in der letzten Zeit zu Streitigkeiten zwischen nach Rußland eingewanderten deutschen Arbeitern und russischen Arbeitern gekommen, die in einigen Betrieben zur Störung der Arbeit führten. Insbesondere beständen scharfe Gegensätze zwischen Ruhrarbeitern, die jetzt im Donez-Becken sind, und den russischen Bergarbeitern. Die Russen sollen sich beklagt haben, daß die Sowjetregierung die deutschen Arbeiter besser mit Lebensmitteln versorge als die russischen Arbeiter. Um zwischen deutschen und russischen Arbeitern normale Verhältnisse herzustellen, haben die sowjetrussischen Organisationen den deutschen Kommunisten Max Hölz zum Schlichter ernannt. Max Hölz wird sich in das Donez-Becken begeben, um dort die Lage der deutschen Arbeiter zu studieren.

(Wenn die russische Regierung die qualifizierten ausländischen Arbeiter, die wesentlich höhere Ansprüche wie die russischen Arbeiter haben, nicht bevorzugt behandeln würde, dann würde sie kaum in der Lage sein, diese überhaupt zu halten. Trotzdem kommt uns die Meldung, daß Hölz zum Schlichter berufen sei, etwas zweifelhaft vor. Durch die Einstellung der Arbeitslosenunterstützung und die Verfügung zur Zwangsarbeit in den von den Regierungsstellen bestimmten Betrieben hat die Sowjetregierung eigentlich Schlichtungsaufgaben überflüssig gemacht.)

Brauereien wieder hohe Gewinne

Die ersten Brauereibilanzen für 1929/30, die den großen Reigen der Brauereiabschlüsse einleiten, lassen vermuten, daß die Brauindustrie an der alten Rekorddividende festhalten wird. Jetzt liegt der Abschluß einer Rostocker Brauerei, der Mahn u. Ohlrich A.-G. vor. Das Unternehmen schüttet wie im Vorjahre 10 Prozent aus, ohne daß man sich anscheinend hinsichtlich der Bildung von stillen Reserven Zwang auferlegen mußte. Die Abschreibungen wurden sogar von 253 000 Mark im Vorjahr auf 268 000 Mark erhöht. Auch der Reingewinn wird mit 865 000 Mark um 2000 Mark höher als im Vorjahr ausgewiesen. Der Absatz hält sich auf der Höhe des Vorjahres. Dazu wird mitgeteilt, daß nach einem Mehrabsatz in den ersten 7 Monaten des Geschäftsjahrs infolge der höheren Biersteuer in den restlichen 3 Monaten ein Mehrabsatz nicht erzielt werden konnte. Die Auslegungen des Unternehmens müssen dahin korrigiert werden, daß gerade die restlichen 5 Monate klimatisch den Biergenuß allgemein nicht begünstigten. Berücksichtigt wird auch nicht der Sturz der Rohmaterialpreise, die dem Unternehmen immerhin erkleckliche Gewinne eingebracht haben müssen.

Steigender Aktienindex

Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924—1926 = 100) stellt sich für die Woche vom 20. bis 25. Oktober 1930 auf 97,4 gegenüber 97,9 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 94,0 (90,8), Gruppe Verarbeitende Industrie auf 86,2 (82,2) und Gruppe Handel usw. auf 103,2 (103,8).

Abbau der Riesengehälter in der Berliner Verkehrsgesellschaft

Wie der „Vorwärts" mitteilt, wird der Aufsichtsrat der Berliner Verkehrsgesellschaft in seiner nächsten Sitzung am Freitag einen starken Abbau der Generaldirektoren- und Direktorengehälter beschließen. **Auf Grund eines freiwilligen Uebereinkommens sei ein durchschnittlicher Abbau der Mammutgehälter um 50 Prozent als sicher anzunehmen.** Soweit uns bekannt ist, bezieht der erste Direktor ein Jahresgehalt von 150 000 Mark, die übrigen Direktoren ein Jahresgehalt von 72 000 Mark. Auch bei 50prozentiger Kürzung ergibt sich noch ein Gehalt, das als sehr hoch bezeichnet werden muß. Immerhin aber ist ein tatkräftiger Anfang zum Abbau gemacht, von dem zu wünschen ist, daß er in den übrigen kommunalen und interkommunalen Betrieben wie auch in der Privatwirtschaft Nachahmung findet. **Wir denken dabei insbesondere an die Verhältnisse im westlichen Industriegebiet, wo im Verhältnis zur Größe der Gesellschaft die Gehälter der leitenden Leute noch aufreizender sind.**

Das Reichsstatistische Amt spart

in der Erhebung der Lohnstatistik.

Das Institut für Konjunkturforschung stellte vor einiger Zeit fest, daß die tatsächlich gezahlten Löhne in der deutschen Industrie unter Druck der Krise auf den Tarifstand zurückgeführt worden sind, d. h. mit anderen Worten: im Rahmen der Krise ist ein ganz erheblicher Lohnabbau erfolgt. Ueber das Ausmaß dieses Lohnabbaus liegen keine Angaben vor. Die breite Oeffentlichkeit, die man jeden Tag mit Argumenten für die Notwendigkeit eines Lohnabbaus überschüttet, ist über diesen Lohnabbau kaum unterrichtet.

Nun hat das Reichsstatistische Amt im September 1927 eine Erhebung über die tatsächlich gezahlten Textilarbeiterlöhne veröffentlicht. Ihr folgten Erhebungen über die tatsächlich gezahlten Löhne bei den Metall- und Holzarbeitern und bei den Buchdruckern. Seitdem scheinen diese Erhebungen eingestellt worden zu sein. Wenigstens ist uns keine weitere zu Gesicht gekommen, obwohl es sehr interessant wäre, festzustellen, wie sich z. B. die gegenwärtig gezahlten Löhne in der Textilindustrie gegenüber der Hochkonjunktur von 1927 verändert haben. Es ergibt sich also die eigenartig anmutende Tatsache, daß in einer Zeit der Hochkonjunktur, wo naturgemäß die tatsächlich gezahlten Löhne hoch lagen, Erhebungen angestellt wurden, während in der Zeit der Depression, wo die tatsächlich gezahlten Löhne niedrig liegen, diese Erhebungen eingestellt werden.

„Stahlhelm" verübt Streikbruch

Der Gauverband Berlin [illegible] „Stahlhelms" seine Mitglieder zur Arbeitsaufnahme aufgefordert. Nach der „Stahlhelm"-Parole sollte in den Siemenswerken bereits am Dienstag früh die Arbeit wieder aufgenommen werden. — Die „vaterländischen" Arbeitervereine hatten schon für Montag die Streikbruchparole ausgegeben.

Unterhaltung und Wissen

Die Waffen gegen das Feuer

Von der Papageienleiter zum Schaumlöschfahrzeug

Die Geschichte des Feuerlöschwesens ist uralt. Sie beginnt schon in grauer Vorzeit, als der Urmensch das Feuer kennenlernte. Er stellte es in seinen Dienst, um sich daran zu wärmen und wilde Tiere von sich fernzuhalten. Damit wuchs er selbst über das Tier hinaus. Später lernte er das Feuer zur Bereitung von Speisen gebrauchen. Seit dieser Zeit datiert die Feuerbewachung, die Vorläuferin der Feuerbekämpfung. Auch das Feuer hat seine Geschichte. So kennen wir ein altes assyrisches Relief aus dem Jahre 850 vor Christus, auf dem das Feuer als Kriegswaffe dargestellt ist. Diese Waffe hatte neue Erfindungen im Gefolge. Es ist bekannt, daß man bei Metz eine alte Druckpumpe, die bei der Bekämpfung des Feuers Verwendung fand, ausgegraben hat, die aus der Römerzeit stammte, also 2200 Jahre alt ist.

In jener Zeit hatte man auch schon die sogenannte Papageienleiter, die damals allerdings nur bei Kriegshandlungen verwendet wurde. Im großen und ganzen war das Feuerlöschwesen der damaligen Zeit außerordentlich primitiv.

Es existiert ein altes Bild von einem Klosterbrande, das die Art des Feuerlöschens jener Zeit hübsch verdeutlicht. Man stellte einfach einige Leitern an das brennende Gebäude, holt in Eimern Wasser herbei, trug die Eimer die Leitern hinauf und schüttete ihren Inhalt in die Flammen. Im 13. Jahrhundert kannte man bereits Steckleitern, die auch heute noch zur Anwendung kommen. Auch anderen Feuerschutz, wie Drahtmasken für die Fackelträger, hatte man. Erst im 19. Jahrhundert wurde die Sicherheitslampe erfunden, mit der man sich in gasgefüllte Räume wagen konnte. Das Sprungtuch verwendete man schon im 16. Jahrhundert. Die erste Feuerspritze trat bei dem Brande des Heidelberger Schlosses im Jahre 1615 in Aktion. Allerdings war sie sehr umständlich zu handhaben und in ihrer Wirkung äußerst beschränkt.

In der Mitte des 17. Jahrhunderts trat im Feuerlöschwesen ein Wendepunkt ein. Hans Hautsch, der Nürnberger Kesselschmied, erfand die Feuerspritze mit dem Windkessel, der auch heute noch in den modernen Dampfspritzen vorhanden ist.

Wie wenig aber jene Spritzen ausrichten konnten, davon geben die großen Brände im Mittelalter Zeugnis. So brannten im Jahre 1660 in London 13 300 Häuser und 90 Kirchen nieder. Diese großen Brände waren auch der Anlaß zu den Bestrebungen, die darauf hinarbeiteten, das Feuerlöschwesen zu verbessern. Sechs Jahre nach dem großen Londoner Brande wurden in Amsterdam von den Gebrüdern van der Heyde die ersten Feuerwehrschläuche konstruiert, durch die man nicht mehr an eine bestimmte Stelle bei der Feuerbekämpfung gebunden war, sondern mehr Bewegungsfreiheit erlangte. Fünfzig Jahre später hatte man sogar schon ein Kleinfeuerlöschgerät. Die Feuerwehrschläuche fanden jedoch nur sehr schwer Eingang.

Auch andere Rettungsmittel verwendete man schon zu jener Zeit. So kannte man den Rettungsschlauch, in dem man Personen aus brennenden Gebäuden ins Freie rutschen ließ. Im Jahre 1825 führte man in Frankreich die ersten Rauch- und Giftgas-Atmungsapparate ein, die den heute noch zur Anwendung kommenden Rauchhelmen ähnelten.

Die Erfindung der Dampfmaschine rief auch im Feuerlöschwesen eine grundlegende Aenderung hervor. An die Stelle der Feuerspritze, wie sie heute Objekt des Spottes geworden ist, trat die Dampffeuerspritze. Die ersten beiden Dampffeuerspritzen wurden im Jahre 1832 in England gebaut. Die eine stand in den Docks von Liverpool, und die andere kam nach Berlin.

Das Feuermeldewesen war in jener Zeit noch äußerst primitiv und wurde ausschließlich vom Turmwächter ausgeübt (wie das selbst heute noch in Rothenburg ob der Tauber geschieht). Feuermelder kannte man noch nicht. Berlin ist in der Feuerbekämpfung stets an der Spitze marschiert. Dort wurde auch im Jahre 1852 die erste Berufsfeuerwehr gegründet. Seit dieser Zeit datiert der eigentliche Aufschwung in der organisierten Feuerbekämpfung. Die Städte ahmten das Berliner Beispiel nach und schufen sich berufsmäßige Feuerwehren. Die technischen Mittel wurden immer mehr vervollkommnet. Die Dampfspritze wurde erheblich verbessert und zum Beginn des 20. Jahrhunderts durch die Motorspritze ersetzt. Neuerdings ist man in London dazu übergegangen, ein Schaumlöschfahrzeug in Betrieb zu nehmen, das wohl das modernste Gerät auf dem Gebiet der Feuerbekämpfung ist.

Die Geschichte des Feuerlöschwesens ist ein treffendes Beispiel für das Sprichwort, daß Not erfinderisch macht. Paul Gundlach.

„Verräter verfallen der Feme"

Professor Gumbels hochaktuelles Buch

Wir brachten zur Eröffnung des Reichstags ein Kapitel aus Professor Gumbels Buch „Verräter verfallen der Feme", das sich mit dem Fememörder Abg. Heines beschäftigt. Dieses Buch ist im Malik-Verlag, Berlin W. 50, erschienen.

Gumbels Werk hat nach den Wahlen vom 14. September eine ganz besondere Bedeutung. Sitzen doch im Reichstag 107 Hakenkreuzler, die dem Grundsatz gehuldigt haben, daß die Verräter der Feme verfallen müßten. Das Buch Gumbels, der als politischer Schriftsteller durch die glänzende statistische Bearbeitung der reaktionären Uebergriffe bekanntgeworden ist, gibt einen erschütternden Einblick in die Geistesverfassung jener nationalistischen Kreise, die sich in ihrer grenzenlosen Verblendung als die Retter und Befreier des deutschen Volkes betrachten. In Wahrheit sind die Anbeter der Mordfeme Schädlinge des Volkes, deren Blutdurst noch lange nicht gestillt ist; sie wollen weiter morden. Ihre Drohungen, die wir in letzter Zeit wieder laut und deutlich vernommen haben, beweisen das. Wer noch nicht wissen sollte, wie die nationalistische Mordfeme arbeitet, der nehme Gumbels Buch zur Hand. Es ist gerade jetzt hochaktuell.

Gumbel reiht einen Fememordbericht an den anderen: Opfer sind gemeuchelt worden unerhört, dabei weiß man noch nicht einmal, wieviele Fememorde unbekannt geblieben sind. Daß Leute, rechtskräftig wegen Fememordes verurteilt, im Deutschen Reichstag sitzen können, ist eine Schande für alle jene, die Herrn Heines gewählt haben. Gumbel berichtet ausführlich gerade über diese Mordtat. Heines war erst zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, später erhielt er fünf Jahre Gefängnis und nach wenigen Monaten Haft wurde er aus dem Gefängnis beurlaubt. Heute sitzt er immun im Reichstag. . . .

„Verräter verfallen der Feme", ein Satz, weit dehnbar, der jeder blutigen Willkür Vorschub leistet, wie Gumbel in seinem ausgezeichneten und umfangreichen Buch beweist. Die Mörder aber leben. Sie sind aus dem Gefängnis beurlaubt, sie werden amnestiert. Heute sind sie Vertreter des Volkes. Deutschland muß sich dagegen wehren!

Bilder zu verkaufen!

Herr Müller malt. Das ist sein Steckenpferd, seine Leidenschaft. Er möchte gern Künstler sein. Eines Tages besucht Frau Müllers Vater die jungen Leute. Sie kommen auf des Gatten Malereien zu sprechen, und der Papa fragt: „Verkauft er denn auch Bilder?"

„Das kann ich dir flüstern! Er hat schon alle verkauft, die du mir als Aussteuer gegeben hast!"

Der Schmuck

In den regenfeuchten Straßen glitzern die elektrischen [illegible]lampen. Die Lichtzeichen an den Straßenkreuzungen funk[illegible]auf: grün, gelb, rot — grün, gelb, rot — eine Minute Grün, eine halbe gelb, dann wieder eine Minute lang Rot. Mit jedem Lichtzeichen ergießt sich ein Schwall angestauter Fahrzeuge in den langen, regenfeuchten Schlauch der Straße und jagt die letzten Fußgänger auf dem Asphalt vor sich her. Die Hupen schreien, Straßenbahnen lärmen klingelnd vorbei, Motorräder knattern und puffen. Manchmal rollt ein schwerer englischer oder amerikanischer Luxuswagen auf dicken Pneumatiks mit einem leisen, saugenden Geräusch vorbei — am Steuer sitzt angespannt und lauschend der Chauffeur, während aus dem Dunkel des Wageninnern weiße Gesichter über dem matten Feuer von Edelsteinen schimmern. —

Vor der Auslage des großen Juweliergeschäfts steht die kleine blasse Trude. Die Luft hängt voller Feuchtigkeit, und das Mädchen schauert in ihrem leichten Mantel frierend zusammen. Mit gebannten Blicken starrt sie in das Fenster, in dem auf blauen Samtkissen Edelsteine und Schmuckstücke in unerhörter Pracht strahlen.

Das Mädchen starrt und starrt. Manchmal rennt ein eilig Vorbeistrebender sie an. Dann sieht sie mit einem abwesenden Blick auf, um gleich wieder in ihre Versunkenheit zurückzugleiten. Das strahlende Licht der Schaufensterbeleuchtung läßt ihr kleines, schmales Mädchengesicht in unbarmherziger Blässe aufleuchten. Ueber tiefblauen Augen liegen dünne, feine Brauen. Der dünne Mantel über dem billigen Kleide verrät auf den ersten Blick das ganze Elend ihrer armseligen kleinen Existenz.

Ihr Heimweg führt sie durch die helle, brodelnde Straße mit den rot-gelb-grün zuckenden Lichtsignalen. Jeden Abend steht sie dann vor dem Schaufenster und starrt versunken auf die dort liegenden, märchenhaften Schätze — — bis sich hinten, in der Auslage, eine Tür öffnet und eine Hand sorgsam die funkelnden Stücke eines nach dem andern herausnimmt. —

Dann erlöschen mit einem Schlage die Lampen — nur im Hintergrund des Raumes brennt ein stilles Licht die ganze Nacht hindurch — — — und mit dem Dunkelwerden des Fensters rafft sich das blasse Mädchen gewaltsam aus ihren Träumen auf und setzt ihren Weg fort.

In einer engen, dunklen Straße, in der aus lärmenden Kneipen gröhlender Singsang Betrunkener schallt, klettert sie müde vier Treppen, auf denen es immer nach Essen und Feuchtigkeit riecht, empor. Sie zieht an der Klingel — klinglingling lärmt es blechern von drinnen; eine mißmutige Stimme erwidert ihren Gruß.

Dann sitzt sie am Tische und löffelt das armselige, magere Essen. Der Vater ist lange, lange arbeitslos; die vier kleinen Geschwister kosten Geld — und sie, die Aelteste, muß ihre paar Pfennige Verdienst beisteuern, damit es nur zum Leben reicht.

Vor dem Einschlafen betet sie jedesmal in einer halb inbrünstigen, halb ungläubigen Art zu Gott: „Geh, daß Vater bald wieder Arbeit hat, daß es uns wieder besser geht, daß wir alle gesund bleiben" — — und denkt mit einem leisen Anflug von bitterer, überreifer Kritik hinterher: „Aber du wirst uns wohl kaum helfen" — — Dann sinkt sie schwer und dumpf in einen tiefen Schlaf.

Am Monatsersten nimmt sie mit scheuen Fingern eine Mark von ihrem kleinen Gehalt und ersteht dafür in einem billigen Laden eine armselige bunte Brosche aus Glassplittern von einer gelben Blecheinfassung umgeben. Zu Hause hört sie die Vorwürfe und Beschimpfungen schweigend mit an und geht mit einem leisen „Gute Nacht" in ihre Kammer. Im Nachthemde huscht sie nach der Tür; durch einen Spalt fällt ein scharfer, schmaler Lichtstreifen aus der Küche in das Dunkel. Sie hält die Brosche ins Licht und starrt auf das Funkeln der Glassplitter, die ihrem kleinen Herzen eine Kostbarkeit vortäuschen, die sie nicht besitzen. Dann steckt sie die Brosche an den Ausschnitt des Hemdes und geht ins Bett. Diesmal betet sie nicht — in ihre Träume und Wünsche, die sich um das kleine armselige Stückchen Glas und Messing an ihrer Brust weben, mischt sich wohl ein leiser Schmerz darüber, warum sie sich damit begnügen muß und andere die reichen, echten Steine tragen dürfen. Aber sie ist zu müde zum Denken. Mit einem kleinen Seufzer schläft sie ein, die Hände fest über der Brust gefaltet — unter der billigen Brosche für eine Mark — — ein Proletarierkind, das sich für eine armselige Mark einen Abend lang ein glitzerndes Similiglück erkauft hat.

Walter Schirmeier.

Martha Kaegi
Um das bißchen Brot

(10. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Ein Pfund, His Excellency."

Da zog er die Brieftasche hervor, entnahm ihr mit spitzen Fingern einen Pfundschein und warf ihn auf den Boden. Ich raffte ihn auf und ging.

Auf unserem Zimmer hatte ich einen Tobsuchtsanfall. So fanden mich mein Mann und Frieda Meier. Mein Mann sagte kein Wort; er war ganz bleich. Frieda Meier aber schüttelte die Fäuste: „Die Hünd! Die cheibe Hünd!"

Bis ein neuer John und eine neue Köchin kam, durfte sie nun auch noch kochen, und Phiphi servieren.

Um 11 Uhr führte uns der Chauffeur mit unseren sieben Sachen nach dem Hafen. Das Schiff nach St. Malo lag schon bereit. Es war ein jämmerlich kleiner, alter Kasten. Das Wetter war stürmisch und empfindlich kalt. Die Wellen schlugen ständig über Deck. In der einen Kajüte saß ein Haufen betrunkene Männer grölend um einen schmierigen Tisch; in der anderen lagen die Frauen stöhnend in den Kojen. Uns war das alles gleich. Wir waren so benommen, daß wir nicht einmal seekrank wurden.

Morgens um 7 Uhr — es war ein Sonntag — kamen wir in St. Malo an. Dem Machtbereich des Gouverneurs entronnen, wieder freier Mensch! Aber was nun weiter?

Beim letzten Nachtessen hatten uns Frieda und Phiphi zugeredet, in Paris auf ein Stellenvermittlungsbüro zu gehen; wir würden sicher gleich etwas finden. Und Frieda Meier hatte uns auch noch ein Pfund gegeben: „Sie müssen es nehmen. In solchen Fällen hilft man sich doch. Sonst kommen Sie doch noch in Verlegenheit. Schicken Sie mir's, wenn Sie wieder eine Stelle haben."

Aber Paris lockte uns nicht. (Es lockte uns überhaupt nichts.) Ohne ausdrückliche Erlaubnis zum Erwerb würden wir mit der Polizei zu tun bekommen; die Erlaubnis aber würden wir kaum erhalten. Das Gescheiteste, was wir im Augenblick tun konnten, war zweifellos — ausschlafen. Also gingen wir in St. Malo in ein Hotel und besorgten das gründlich. Als wir nachher an einem sauber gedeckten Tischchen saßen und uns das gute und lächerlich billige Essen schmecken ließen, dazu eine Flasche ausgezeichneten und gleichfalls lächerlich billigen französischen Landweines tranken, da regten sich allgemach auch unsere Lebensgeister wieder, und der Gouverneur von Guernsey lag schon hinter uns in der Ferne, wie ein böser Traum. Wir hielten Kriegsrat und machten Kassensturz. An Barschaft hatten wir nicht viel; aber da war ja noch ein Rest von meinem Schmuck; in der Schweiz eine Schreibmaschine und etliche Stück Tischwäsche, ein paar Schäfte Bücher — wenn das alles verquantet wurde, schauten dabei an 400 Franken heraus, ein ganz artiges französisches Sümmchen. Und trotzdem trauten wir uns nicht, den Pariser Versuch zu machen. Wenn wir noch einmal Pech hatten? Da war es schon klüger, wir fuhren auf kürzestem Wege nach Luzern, gingen auf die „Union Helvetia" und suchten von dort aus Stellen. Nun es doch hieß: Vogel friß oder stirb, mußte man halt auch in der Heimat tun, was man vorher nur in Amerika tun zu können vermeint hatte. Das Zusammenleben freilich würde dabei sicher vorläufig ein Ende nehmen — auch noch das Letzte, was wir uns bisher aus den Trümmern gerettet hatten. Dann konnte es nicht mehr trauriger werden — das war der einzige Trost.

* * *

Als wir in Basel ankamen, die neuen Sachen aus den Galeries-Lafayette verzollt und unsere Billette nach Luzern gelöst hatten, verblieben uns noch sechs Franken siebzig Rappen. Mein erster Gang war zu einem Goldschmied.

Auf der Union Helvetia wollten sie ihren Augen nicht trauen, als wir so unvermutet rasch wieder auftauchten. Wir mußten erzählen, und dann halfen sie uns, Stellen suchen. Als Köchin hatte ich schon nach drei Tagen eine gute Stelle; einen Sekretär unterzubringen, das war schon ganz bedeutend schwerer . . .

* * *

Nach einigen Wochen hörten wir von Frieda Meier: sie habe inzwischen bereits zwei neue Johns und zwei neue Köchinnen überstanden. Aber auch ihre sechs Monate, für die sie sich verpflichtet, seien nun bald herum, und da sie es tatsächlich endgültig satt habe, für 50 Fränklein den Hund zu machen . . . da sie sich überdies mächtig sehne nach einem weniger katastrophenreichen Dasein, so werde auch sie wieder binnen kürzester Frist ihre Nase in Schweizer Luft stoßen.

Da standen sie wieder leibhaftig vor uns, die dreieinhalb Tage Guernsey und was wir alles zu sehen bekommen von dieser schönen Insel: der Pier, das Haus des Gouverneurs, Herrn Hungerbühlers Hotel, die Markthalle — und ja nicht zu vergessen: His Excellency und Mylady.

Drittes Kapitel: „Köchin im Töchterinstitut."

Am 1. Mai, eine Woche nach unserem unerwarteten Wiederauftauchen in Luzern, führte mich der Zug hinauf in den Kurort, wo ich mir in einem Töchterpensionat meine Sporen als Köchin abverdienen sollte, nachdem mir dies in Guernsey so gründlich vorbeigelungen war. Aus dem Frühling kam ich wieder in den Winter. Wie war doch da drunten am Vierwaldstättersee ein Blütenmeer gewesen! Hier oben war alles noch kahl; die Berge verschneit, die Wiesen braun, und vom goldenen Ueberfluß der Welt auch nicht die Spur!

Draußen war also nicht viel Befreiendes zu sehen. So versenkte ich mich in ein französisches Kochbuch und stellte Menus auf. Das half mir über die bedrücklichen Gedanken hinweg, deren es eine ganze Menge gab. Mein Mann da, die Kinder dort, ich hier; wir alle völlig mittellos, herausgerissen aus dem Gewohnten, die Zukunft gänzlich ungewiß. Zum ersten Male seit zwanzig Jahren war ich allein . . . Allein und auf mich selbst gestellt. Und das einzige Aktivum, das mir aus der Katastrophe verblieben, war meine Gesundheit, sowie die Gewißheit: daß wir alle durch dick und dünn zusammenhalten und jedes an seinem Platz das Seine tun würden.

Auf die Arbeit war mir nicht bang. Denn kochen konnte ich — trotz Guernsey. Eine gute Hausfrau war ich immer gewesen, und über Organisationstalent verfügte ich ebenfalls. Aber auf das Alleinsein war mir angst. Würde ich den richtigen Ton finden, daß sie nicht gleich von allem Anfang an den fremden Vogel in mir witterten?

Auf dem Bahnhof wurde ich abgeholt und nach fünf Minuten war ich im Haus und hatte die Bekanntschaft der Vorsteherin, Fräulein Imhof, gemacht, einer liebenswürdigen und sympathischen Dame. Als sie mich sah, stutzte sie einen Augenblick, und ich konnte das dumme Rotwerden nicht unterdrücken. Aber der peinliche Moment ging rasch vorüber, und sie führte mich in mein Zimmer, in Küche und Speisekammer und erklärte mir dabei, daß sie mir in der Arbeit vollständig freie Hand lasse. Ich könne schalten und walten nach Belieben; doch verlange sie eine gute und sorgfältige Küche und absolute Pünktlichkeit. Es schien nach dem ersten Eindruck, als ob ich's besser gar nicht hätte treffen können. (Fortsetzung folgt.)

Schwefelgas in der Grube

Fünf erstickte Knappen in Belgien – Zwei Retter mit Mühe gerettet

Charleroi, 30. Oktober. (Drahtmeldung.) Auf der Zeche „Forte Taille" in Montigny-le-Tilleul hat sich eine Schwefelgasausströmung ereignet. Fünf Bergarbeiter werden vermißt. Die fünf vermißten Bergleute — drei Italiener, ein Pole und Belgier — haben sämtlich durch Erstickung das Leben eingebüßt. Ihre Leichen tragen keine Brandwunden. Zwei Mitglieder der Rettungsmannschaft waren nahe am ersticken.

Neue Hochwassergefahr in Schlesien

Görlitz, 30. Oktober. (Drahtmeldung.) Nach dem dreitägigen Sturm- und Regenwetter, das bis gestern früh anhielt, war in Niederschlesien vorübergehend Trockenheit eingetreten, doch setzten bereits gestern mittag erneut stärkere Regenfälle ein, die auch zur Zeit bei leichtem Südost und milderer Temperatur noch andauern. Hierdurch ist ein erneutes Ansteigen der Neiße zu verzeichnen und zwar steigt das Wasser zur Zeit wieder stündlich um 1 bis 2 Zentimeter. Auch von Zittau wird heute vormittag ein leichtes Ansteigen des Hochwassers gemeldet.

Hirschberg, 30. Oktober. Im Riesengebirge ist ein Temperaturumschlag eingetreten. Das Themometer ist gestiegen und im Hochgebirge beginnen die ungeheuren Schneemassen zu schmelzen. Im Gebirge und im Tal regnet es, und es besteht daher erneut Hochwassergefahr.

Ratibor vom Wasser eingeschlossen

Das Hochwasser in Oberschlesien hat sich noch sehr ausgedehnt. Ratibor ist jetzt völlig eingeschlossen und ragt aus einem langgestreckten See wie eine Insel hervor. Alle Straßen zur Stadt sind unpassierbar. Die niedriger gelegenen Felder sind drei bis vier Meter hoch überschwemmt. Von den Bäumen sieht man nur noch die Kronen. Die Ratiborer Zuckerfabrik hat den Betrieb einstellen müssen, weil das Wasser in die Maschinenräume eingedrungen ist. Die Wintersaaten und die Zuckerrübenernte haben schweren Schaden erlitten. Aus Kreuzenort und Raschkau werden zwei Todesopfer gemeldet. Die Kolonie Wellendorf, sowie die Ortschaften Schichowitz, Leng und Sawade sind schwerer denn je bedroht. Dort ist das Wasser in alle Häuser eingedrungen. Die Einwohner mußten auf Kähnen gerettet werden.

Neunfacher Alkoholtod

In Neuyork sind neun Personen nach dem Genuß von verfälschtem Alkohol, den sie in einer Brauerei in Manhattan genossen hatten, gestorben. Die religiöse Organisation der „Kreuzritter", die in Amerika sehr verbreitet ist, hat anläßlich dieses Vorfalles eine Beschwerde über die unzureichende Aktivität der Prohibitionspolizei eingereicht und ein öffentlich ausliegendes Verzeichnis derjenigen Lokale in Neuyork aufgestellt in denen alkoholische Getränke verabfolgt werden. Ob damit freilich die beabsichtigte Wirkung der Erziehung zur alkoholischen Enthaltsamkeit erreicht werden wird, ist mehr als fraglich.

Diamond stellt fünfzehntausend Dollar Sicherheit

Neuyork, 30. Oktober. (Drahtmeldung.) Die Frau des im Krankenhause seiner Genesung entgegengehenden Bandenführers Diamond hat 15 000 Dollar Kaution aufgetrieben, die von der Polizei gefordert worden sind, um sicherzustellen, daß Diamond nach seiner Genesung sich den Behörden zur Verfügung hält.

Harry Domela in Nürnberg verhaftet

Nürnberg, 30. Oktober. (Eigene Meldung.) Wie die Polizeidirektion Nürnberg mitteilt, wurde Harry Domela, der bekannte Pseudoprinz, gestern wegen verschiedener kleiner strafbarer Handlungen in Nürnberg verhaftet und dem Gericht übergeben. Er soll auch in Nürnberg versucht haben, Schwindeleien zu begehen. Bei seiner Verhaftung war er vollkommen mittellos.

Italiens Erde bebt ...

Häuser eingestürzt – 22 Tote

Rom, 30. Oktober. (Drahtmeldung.) Ein von dem römischen Observatorium verzeichneter Erdstoß wurde an mehreren Stellen der Marken verspürt. Ancona stürzten einige Häuser ein, mehrere Gebäude sind stark beschädigt. Einige Personen wurden verwundet. Die Behörden haben sofort Hilfsmaßnahmen ergriffen. Die telephonischen und telegraphischen Verbindung mit den benachbarten Dörfern sind unterbrochen. Nach Mitteilung der Erdbebenwarte in Rom dürfte sich das Epizentrum des verzeichneten Bebens 300 Kilometer von Rom entfernt im Adriatischen Meer auf der Höhe von Senigallia befinden. Der Erdstoß wurde außer in Ancona hauptsächlich in Fanza, Ravenna, Ferrari, Fabriano und Grottamare verspürt.

Ancona, 30. Oktober. (Drahtmeldung.) Durch das heutige Erdbeben sind hier zwei Personen getötet und 60 verletzt worden. Aus Senigallia und Umgebung werden 20 Tote gemeldet. Das Erdbeben hat auf dem Lande, insbesondere im Westen der Provinz, größeren Materialschaden angerichtet. Ueberall haben die Behörden mit Hilfe von Militär, Feuerwehr und Miliz die Rettungsarbeiten bereits eingeleitet.

Ist Dr. Bougrat ein Mörder?

Die Leiche des Bankkassierers im Geldschrank des Arztes – Lebenslängliches Zuchthaus statt verwirkter Todesstrafe – Flucht von Guayana nach Venezuela – Wiederaufnahme beantragt

Der hier behandelte Fall des Dr. Bougrat spielt in Aix (Frankreich). Dr. Bougrat ist vor wenigen Jahren eines Mordes angeklagt und für schuldig befunden worden. Man hatte in seinem Geldschrank die Leiche eines Bankkassierers gefunden und zwar — als Bougrat selbst wegen Betruges im Gefängnis saß. Kein Zweifel: die Gerichte trauen einem Betrüger eher einen Mord zu, als einem Unbescholtenen. Bougrat stand auch im Verdacht, Abtreibungen vorgenommen zu haben; überhaupt stand er im Kreise seiner Kollegen und Bekannten in keinem guten Ruf. Außerdem trug der Tote im Schrank keine Brieftasche bei sich...

Der Arzt gab allerdings zu, den Mann in seinem Schrank versteckt zu haben. Der Kassierer sei nach einer Quecksilbereinspritzung plötzlich tot zusammengebrochen. Aus Angst habe er, Bougrat, die Leiche beseitigen wollen. Die Umstände zeugten gegen den Angeklagten. Man glaubte seinen Entschuldigungen nicht, trotzdem eine Reihe von wissenschaftlichen Autoritäten den gewaltlosen, unbeabsichtigten Tod des Kassierers für möglich hielten. Einer der Sachverständigen, der Pariser Professor Desgrez, erklärte wörtlich nach dem Sitzungprotokoll: „Ich schließe auf einen therapeutischen Unfall (des Kassierers). Dieser Unfall kann durch eine Einspritzung, die acht bis 20 Tage vorher vorgenommen wurde, hervorgerufen sein. Uns ist es nicht verwunderlich, daß Bougrat vor Schreck bei der Feststellung des Unglücksfalles die Besinnung verlor und auf den Gedanken kam, die Leiche zu verstecken." (Bougrat war im Kriege verschüttet und mehrere Monate völlig erblindet.)

Noch klarer äußerte sich Professor Barral von der Universität Lyon. „Ich habe", sagte er, „keine Blausäure im Körper des Rumèbe (des Kassierers) finden können. Ich habe nur eine sehr minimale (und daher unschädliche) Dosis von Arsen und Quecksilber, den Resten einer therapeutischen Einspritzung, entdeckt." Mit erhobener Stimme fügte er hinzu: „Wir haben hier einen jener Unglücksfälle vor uns, deren Ursachen die Wissenschaft seit einigen Jahren nachspürt, ohne sie bis heute erklären zu können." Hier unterbrach der Gerichtsvorsitzende den Sachverständigen erregt. „Sie haben", rief er, „Ihre Aufgabe überschritten. Man hat Sie hier nur vorgeladen, um über Tatsachen zu berichten..."

Dr. Bougrat wurde statt einer verwirkten Todesstrafe zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Er entfloh 1928 aus der Strafkolonie Guayana nach Venezuela. In Venezuela wütete eine Epidemie. Als die Bevölkerung hörte, daß der entflohene Sträfling Arzt war, wurde die Auslieferung verweigert. Bougrat leistete als Bekämpfer der Epidemie Außerordentliches. Heute wohnt Bougrat in Caracas, der Hauptstadt des Landes, und hier traf er jetzt auch mit seinem Rechtsanwalt, Maitre Stefani aus Marseille, zusammen. In Bougrats Namen hat Rechtsanwalt Stefani sofort nach seiner Rückkehr nach Frankreich einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gestellt. Sollte dem Antrag stattgegeben werden, so will Dr. Bougrat persönlich vor Gericht erscheinen. Jedenfalls ist über den Fall Bougrat, wie es seinerzeit bei der Verhandlung der Verteidiger schon sagte, das letzte Wort noch nicht gesprochen.



Im Kahn zur Schule

Ein ungewöhnliches Bild aus dem schlesischen Ueberschwemmungsgebiet.

Die Spur des Täters ist verloren...

DETEKTIVROMAN VON HERMANN DRESSLER

11) Fortsetzung.

„Das ist erfreulich! Ich lese dir den Erfolg des Vormittags aus den Zügen."

„Der war leicht zu haben," entgegnete er. „Bis jetzt habe ich alles telephonisch von meinem Schreibtische aus erledigt. Ich ließ mich zunächst mit dem Hafenamt in Hamburg verbinden und erfuhr nach einer kleinen Geduldsprobe, daß die Bunkerkohle des Fairplay VI für die ‚Pelagia' bestimmt war. Die Pelagia ist ein englisches Schiff, das nur eine kleinere Ration Tauschkohle an Bord nahm, am 21. Juni nach Plymouth überfuhr, um dort Frachten und Passagiere nach Sidney zu übernehmen und sich für die Seefahrt frisch bekohlen zu lassen."

„Pelagia?" fragte ich.

„Großbritannien."

„Meines Wissens nach hat Großbritannien mehrere Dampferlinien nach Australien, die alle Sidney anlaufen."

„Ganz recht," nickte Till. „Die eine Linie führt von Plymouth über Lissabon-Kapstadt-Wellington in vierzig Tagen nach Sidney, die andere ist kürzer und befördert seine Reisenden in sechsunddreißig Tagen über Pernambuco-Bahia-Rio de Janeiro-Wellington-Auckland nach demselben Ziele."

„Und die Pelagia?"

„Fährt diese zweite Tour!"

‚Am 21. Juni ist die Pelagia von Hamburg ausgelaufen, sagtest du?"

„Ja!"

„Dann hat sie den Hafen von Plymouth sicher spätestens am 24. Juni verlassen. Bei 36tägiger Reisezeit wäre Paul Steinitzer somit schon über vierzehn Tage am Ziel, denn wir schreiben heute den 16. August."

„Vorausgesetzt, daß er mit der Pelagia davonschwamm, ja," entgegnete Till. „Das steht aber noch nicht fest, obgleich es sehr wahrscheinlich ist. Wir kommen dann noch einmal darauf zurück. — Das Hafenamt hat mir auch die Bemannung des Fairplay VI namhaft gemacht. Hier habe ich sie."

Er nahm sein Notizbuch heraus und las mir vor:

„Dierks, erster Bootsmann. Petersen, zweiter Bootsmann, Hecker, Maschinist, Seibel, Heizer, ferner zwei Schauerleute, die zum festen Bestand der Mannschaft gehörten: Thede Bahlsen und Heinrich Ohlsen. Was sonst noch — oft aus Gefälligkeit oder gegen ein Trinkgeld — von den Leuten an Frachtern, Reedereiarbeitern oder Gelegenheitstrimmern mitgenommen wird, darüber konnte das Amt natürlich keinen Aufschluß geben."

Ich hatte während Tills Bericht das Lloydkursbuch durchblättert und fand, daß die „Polagia" den Hafen von Plymouth tatsächlich am 24. Juni früh 4 Uhr verlassen hatte und fahrplanmäßig am 29. Juli bereits in Sidney eingelaufen sein mußte.

„Bist du zu Ende mit deinem Bericht, Till?" fragte ich.

„Noch nicht ganz. Ich habe dann Jenny Rudorf einen Besuch gemacht und mir die Höhe ihrer Ersparnisse angeben lassen, um die sie der Schwindler gebracht hat. Du entsinnst dich, daß das Mädel seinerzeit davon berichtete."

„Ja, ja!"

„Es ist lächerlich wenig, im ganzen zweihundert Mark, die auf einem Sparbuche der Städtischen Sparkasse standen. Ich stellte fest, daß er diesen Betrag am 16. Juni bereits abhob. Außerdem habe ich Frau Graeve einen Besuch im Untersuchungsgefängnis gemacht und von ihr erfahren, daß Paul Steinitzer es verstanden hat, auch dort die Gefühle in Geldeswert umzusetzen. Auf sein Drängen hat ihm die Frau an jenem Abend einen Barscheck über tausend Mark ausgehändigt, der auf die Adca lautete."

„Warum hat sie uns davon bisher nichts gesagt?" fragte ich. „Es wäre längst ihre Pflicht gewesen!"

„Allerdings", bestätigte Till. „Aber gelegentlich unseres zweiten Besuches, bei dem das Thema Paul Steinitzer überhaupt zum ersten Mal zwischen uns auftrat, war die Frau seelisch so gebrochen, daß sie uns bat, sie allein zu lassen. Und bei unserem Besuche im Untersuchungsgefängnis hat sie wohl an solche Nebenumstände gar nicht mehr gedacht. Ich kann ihr aus diesem Verschweigen tatsächlich keinen Vorwurf machen."

„Ist der Scheckbetrag bei der Adca abgehoben worden?"

„Ja, und zwar am Morgen des 17. Juni; das war jener Tag, nach dem doppelten Ueberfall auf uns. Hätten wir die Kenntnis dieser Tatsache damals schon besessen, so wäre es klüger gewesen, statt nach dem Schauhaus nach der Bank zu fahren."

„Allerdings. In welchen Beziehungen stehen denn übrigens deine Erhebungen zu der neugeschaffenen Lage?"

„Ich wollte in Erfahrung bringen, wie groß die Barmittel etwa sind, über die Paul Steinitzer verfügt. Rechnen wir zu den erschwindelten Beträgen noch einen eigenen Kassenbestand von hundert Mark, was übrigens für einen Schauspieler von untergeordneter Bedeutung schon sehr hoch gegriffen erscheint, so besaß er am Tage der Flucht ungefähr tausenddreihundert Mark. Davon mußt du in Abzug bringen die bereits bezahlten Kosten für die Ueberfahrt auf dem Präsident Charow in Höhe von sechshundert Mark, so daß er im günstigsten Falle siebenhundert Mark bei sich haben konnte, als er auf den Fairplay übersprang."

„Immerhin noch eine ganz anständige Summe", bemerkte ich.

„Die aber nicht ausreicht, um die Kosten als Passagier der „Pelagia" für die Ueberfahrt nach Sidney zu begleichen, und noch genügend Geld zum leben übrig zu behalten", entgegnete Till.

„Daraus schließt du, daß er sich noch auf dem europäischen Kontinent befindet?"

„Das nicht. Dazu ist ihm der Boden hier unter den Füßen zu heiß geworden," belehrte mich Till. „Außerdem kennt er meine Zähigkeit in der Verfolgung eines Verbrechens vermutlich zu genau, um so leichtsinnig zu sein, sich in Staaten mit einer gut organisierten Kriminalpolizei aufzuhalten. Das habe ich von vornherein auch gar nicht angenommen. Ich wollte durch meine Nachforschungen lediglich in Erfahrung bringen, ob es ihm möglich gewesen ist, die Ueberfahrt auf der Pelagia als Passagier zu bestreiten. Diese Frage ist nach meinen bisherigen Feststellungen entschieden mit nein zu beantworten."

Darin hatte er recht.

„Du meinst, daß ihm damit die Möglichkeit genommen wäre, den australischen Kontinent aufzusuchen?"

„Durchaus nicht. Er könnte sich auf einem Dampfer haben anheuern lassen als Heizer oder Trimmer oder in irgendeinem Dienstverhältnis als Schiffsmann."

„Das müßte notürlich nicht gerade auf der Pelagia erfolgt sein," sagte ich.

„Nein, obgleich es mir wahrscheinlich ist."

„Wie willst du das erfahren?"

(Fortsetzung folgt.)

Industrie-Kino

Unser neues Riesenprogramm
steht im Zeichen des
großen deutschen Künstlers
Emil Jannings

Sein letzter Befehl.

Ein **russisches** Revolutionsdrama in 9 Akten, mit packenden Massenszenen.
Emil Jannings als Großfürst Sergius Alexander. Der Großfürst und die Revolutionärin / Das Komplott / Pflicht oder Liebe / Die Revolution bricht aus / Anschlag auf den Expreßzug.

Ein mystisches Kriminal-Drama:

Null Uhr

7 spannende Akte mit
Lionel Barrymore
und dem deutschen Polizeihund „Rex".
Die geheimnisvolle Villa des Professors Barton mit ihren verschiebbaren Wänden bildet den Schauplatz einer tollen, atemraubenden Verbrecherjagd. Von einem Fernseher aus vermag der Bandit den Mechanismus dieses Hauses zu überblicken und zu dirigieren.

Ein Mensch der Masse

9 interessante Akte.
Das packende Schicksal eines jungen Mannes, der nach Neuyork, der Millionenstadt, kommt u. eine Kette von Schicksalsschlägen erdulden muß.

Beiprogramm!
Neue Wochenschau:
Das Grubenunglück von Alsdorf und die Beisetzung der Opfer.

Niedrige Eintrittspreise: RM 0.40, 0.60, 0.90 u. 1.50

CAPITOL

Bahnhofstr. 53 neben Alsberg

Der neueste, lustige Ton- u. Sprechfilm

Heute Nacht eventuell ??

Musik von Robert Stolz. Texte von Fritz Rotter.
In den Hauptrollen
die Elite der Lachkanonen Berlins
Jenny Jugo zum ersten Male **im Tonfilm** und noch dazu in einem Tonfilm der Schlager, der Fröhlichkeit des Uebermuts!
Siegfried Arno man lacht schon, wenn man ihn sieht.
Fritz Schulz der beliebte und lustige Komiker
Johannes Riemann als eifersüchtiger Ehegatte und Liebhaber klassiger Musik, ein Feind von Schlagern.
Ein Film voller Lust, Laune und Lachen! Diese Woche muß Gelsenkirchen dabei sein und sehen was **„Heute Nacht eventuell"** geschieht?

Hierzu in Neuaufführung!
Henny Porten in ihrem bisher besten Großfilm:

Mutterliebe

mit **Elisabeth Pinajeff, Gustav Diesel, Paul Henkels, Hilde Maroff, Ernst Stahl Nachbaur, Hugo Werner Kahle und Inge Landgut.**

Mona Ein Kurztonfilm mit den 5 Abels-Sängern

Lustspiel - Wochenschau - Kulturfilm

Anfang 3 Uhr. Sonntags 2 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Gebrauchsmuster Warenzeichen **PATENTE** erwirkt u. verwertet Ingenieurbüro **C. Michels** Gelsenkirchen Neustr. 24

Telefon 24221

Corso

am Schalker Markt.

SPIEL-PLAN
vom 31. 10. bis 3. 11.
(auch Allerheiligen und Allerseelen).

Der Sieg d. stummen Filmes!

Zwei Standardwerke der Lichtspielkunst!

1.

Mutter Krausen's Fahrt ins Glück!
Der große Zille-Film. Dem Andenken des großen Menschen und Künstlers **Professor Heinr. Zille** gewidmet
Der erschütterndste Film des Jahres. Ein Werk, das packt und aufwühlt, ergreift u. rührt

2.

In Neuaufführung!
Der Millionenfilm der Emelka!
Das gottlose Mädchen
Ein Riesenfilm von unerhörter Spannung.
Lustspiel-Einlage
Niedrige Eintrittspreise von 40 Pfennig an.

KAUFT
gute, lehrreiche und
BILLIGE
sozialistische Broschüren u
BÜCHER
zur Aufklärung und Werbung von Parteigenossen
IN DER
modern eingerichteten
VOLKS BUCHHANDLUNG



Inserieren bringt Gewinn.

Unbestreitbar ist **GAS** der **Edelbrennstoff**

Das beste u. billigste Mittel zum
Kochen, Backen, Braten,
z. Warmwasserbereitung,
zur Raumbeheizung.

Den Beweis erbringen wir den Besuchern unserer Ausstellungsküchen in der Rundhalle und bei unseren Vorträgen in der Langhalle
am 3. November 1930 um 17 Uhr und
am 4. November 1930 um 18 Uhr.
Unseren Konsumenten empfehlen wir die Benutzung unserer verbilligten Eintrittskarten, die in unseren Geräteverkaufsstellen erhältlich sind.

Städt. G.-W.-E.-Werke, Gelsenkirchen

Ein Wort sagt alles: Preisabbau!

Emaille

Kochtöpfe mit Deck.	26	24	22	20	18	16 cm
	1.70,	1.40,	1.20,	1.-,	-.85,	-.75

Kaffeekannen	18	14	12	10 cm
	2.15	1.10	0.80	0.60

Wasserkessel 26 cm **2.20**, 18 cm 1.40
Eimer 28 cm **0.85**, 26 cm 0.65
Kartoffeleimer 0.50
Milchkrüge 2 Liter **0.85**, 1¹/₂ Liter 0.75
Kehrschaufeln weiß emailliert 0.45
Schüsseln flach

30	28	26	24	22	20	18	16 cm
0.55,	0.50,	0.45,	0.40,	0.35,	0.30,	0.28,	0.25

Kochtöpfe ohne Deckel 14 cm .45

Galanterie

Bleikristall-Vasen mit Blumenschliff 10" **7.50**, 9" **4.50**, 8" 3.50
Bleikristallschalen mit Blumenschliff 7" **5.95**, 6" 4.50
Bleikristall-Jardinieren m. Blumenschliff 10" **14.50**, 9" **9.75**, 8" 7.95
Bleikristall-Traubenspüler m Blumenschliff 7" **5.95**, 6" 4.50
Bleikristall-Henkelkörbchen 5" **3.95**, 4" 2.95
Bleikristall-Löffelbecher 0.95
Teller 27 cm, Schwerter Kristall 2.95
Kompotteller Schwerter Kristall 0.95
Keksdosen Keramik mit Bügel 3.95
Tortenplatten m. 2 Griff., ganz mod. Dekore 2.25

Porzellan

Service Kaffenkannen weiß, groß 0.98
Service Tassen mit Untertassen 0.25
Schalentassen mit Untertassen 0.18
Tassen mit Untertassen, extra groß 0.30
Teller feston, tief und flach 0.34
Dessertteller 19 cm, feston 0.22
Schüsseln feston, eckig **0.78, 0.55** 0.40
Terrinen oval, groß 3.95
Ragoutschüsseln mit Deckel 2.45
Platten rund, 30 cm, feston 1.25
Saucieren feston 0.55

Goldband und Linie

Teller tief und flach 0.45
Dessertteller 19 cm 0.32
Terrinen oval, groß 5.95
Ragoutschüsseln mit Deckel 3.95
Schüsseln eckig **1.60, 0.95** 0.70
Platten oval **2.10, 1.45** 1.20

Eß-Service Goldrand u. Linie für 6 Personen, 23teilig **17.90**

Brotkörbe wunderschöne Dekore . Stück 0.95
Kuchenteller mit schönen Streublumen 0.65

Aluminium

Wasserkessel unbordiert

24	22	20 cm
3.95	3.25	2.95

Tu-Tu-Kessel 2 Ltr. 1.85
Satz-Töpfe 5teil., bordiert 7.95
Satz-Töpfe 5teil., unbord., schw. Ware **11.95** 9.85
Pfannen 20 cm 0.95
Schüsseln 24 cm 0.50
Brotkörbe 0.50
Seiher

26	24	22 cm
1.95	1.85	1.65

Satz-Töpfe mess. vern. 14, 16, 18 cm 12.50
Satz-Töpfe mess. vern 16. 18, 20 cm 13.50
Kaffeekannen mess. vern. 2 Ltr. 7.50, 1¹/₂ Ltr. 6.75

Haushalt

Brotkästen lack., mit kl Schönheitsf. 1.75
Brotkästen mit Steinguteinlage 9.50
Brotkästen mit ovaler Wanne 10.50
Brotkästen mit Ahornrahmen 13.50
Robervalwaagen mit 2 Messingschl. 6.50
Laufgewichtswaagen 11.50
Verz. Fleischhacker 10A **6.75**, 8A **5.50** 3.95
Kohlenfüller lackiert 0.95
Vogelbauer 1.95
Fliesen-Löffelbleche 2×3 2.95
Fliesen-Löffelbleche 2½×3 3.95
Fliesen-Wandschoner 6×4 7.25
Fliesen-Handtuchhalter 3.95

Zink- und Gußwaren

Eimer 26 cm 0,65
Eimer 28 cm 0,85
Wannen 65 cm 2.85
Wannen 90 cm 5.95
Kessel 32 cm 1.95
Kessel 36 cm 2.75

Inox. Brattöpfe 20 cm 0.75
Hasenpfannen 38 cm 1.50

Steingut

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es sich bei diesem Angebot um Ia Ware und nicht um sogenannte II. und III. Wahl handelt.

Teller tief, glatt 0.12
Teller tief, gerippt 0.15
Tassen Stuttgart 0.08
Satz Schüsseln 4teilig, groß 0.85
Satz Schüsseln 7teilig, bunt 1.50
Heringskästen weiß 1.25
Kaffeebecher mit farbigem Rand 0.12
Kakao-Kannen mit Deckel, mod. Dekore 0.88

Ein Posten Schüsseln extra groß und weiß Stück **0.30**

Besonders preiswert!
Ein Posten Tonnen-Garnituren 14teilig, mit fremder Schrift Garnitur **1.25**

Waschgarnituren

moderne Formen, mit Goldrand und Linie, große Becken, 5teilig.

3.95 5.95 6.95
7.95 8.50 8.95
11.50 14.50

Bürstenwaren

Bohnerbesen gar. reine Borsten **4.65, 3.50** 2.75
Teppichkehrmaschinen prima Qualität 9.95
Kleiderbürsten-Garnituren mit Spiegel **2.25, 1.95** 0.95
Mopwischer **3.25** 2.75
Roßhaarbesen **2.65, 1.95** 0.95
Das Wundertuch Labor fac zum Reinig. von sämtlichen Möbeln und Lederwaren 1.25

Ein Post. Toilettenseife Ia. Fettseife 3 St. 0.25
Kölnisch-Wasser-Seife 4 Stück 0.55
Kölnisch-Wasser-Seife 1-Pfd.-Packung 0.95

Ruf 21394

KAMPHAUS G. m. b. H.

Das führende Spezialgeschäft für Haus und Küche

Um Plätze und Diäten

Sitzung des Aeltestenrats des Reichtages

Berlin, 30. Okt. Der Aeltestenrat des Reichstages befaßte sich mit den in der letzten Zeit anhängig gewordenen Fragen in Bezug auf die Regelung der Diäten. Es wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der ein neues Diätengesetz möglichst im Einverständnis mit dem Preußischen Landtag ausarbeiten soll, in welchem die Relation der Diäten zu den Ministergehältern aufgehoben und eine Kürzung der Diäten, wie sie schon provisorisch beschlossen worden ist, endgültig festgesetzt werden soll. Strittig blieb die Frage, ob eine Anrechnung von Beamtengehältern auf die Diäten oder ein Unterschied zwischen den in Berlin und außerhalb wohnenden Abgeordneten oder eine Berücksichtigung des Privateinkommens überhaupt in Betracht gezogen werden soll. Bei der Besprechung der Platzverteilung im Sitzungssaal auf die einzelnen Parteien ergab sich wieder die Differenz zwischen der nationalsozialistischen Partei und der Deutschnationalen Volkspartei. Die Deutschnationalen verlangten mit der Begründung, daß sie die am meisten rechtsgerichtete Partei seien, die Plätze im äußersten Block der Rechten, die Nationalsozialisten wollten dies nicht zugestehen. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, bleibt es bei der bisherigen Verteilung, nur erhalten die sechs Abgeordneten der Volksnationalen Reichsvereinigung auf ihren Wunsch die Plätze zwischen der Deutschen Volkspartei und dem Christlich Sozialen Volksdienst zugewiesen, während sie bisher ihre Plätze bei der Deutschen Staatspartei hatten.

Kürzung der Angestelltengehälter

bei den Reichsbehörden

CNB. **Berlin,** 30. Oktober. (Eigene Meldung.) Im Reichsfinanzministerium fanden gestern Verhandlungen mit den Angestelltenorganisationen wegen einer Kürzung der Angestelltengehälter analog der vorgesehenen Kürzung der Beamtengehälter statt. Das Reichsfinanzministerium schlug den Angestelltenorganisationen den Abschluß einer Vereinbarung des Inhalts vor, daß durch eine Aenderung der Dienstbezüge der Reichsbeamten durch Kürzung eines Hundertsatzes ohne weiteres der entsprechende Abzug bei den Dienstbezügen der Angestellten eintreten solle. Die Vertreter der Angestelltenverbände erklärten, zu der Frage der Gehaltskürzung nicht Stellung nehmen zu können, ehe die Kürzung der Beamtengehälter entschieden sei.

Heimwehr und Sozialdemokratie

Feuergefecht in Tirol

Wien, 30. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) In Hötting bei Innsbruck kam es zu einem schweren Feuergefecht zwischen Heimwehr und Sozialdemokraten, die aus verschiedenen Versammlungen kamen. Hierbei wurden vier Personen lebensgefährlich verletzt und etwa 20 leicht verwundet. Starke Gendarmerieabteilungen mußten mit Bajonetten vorgehen, um die Streitenden zu trennen. Teile des Innsbrucker Alpenjäger-Regiments wurden nach Hötting beordert.

Auch in der Wiener Arbeitervorstadt Floridsdorf kam es gestern zu Zwischenfällen, als der Innenminister Starhemberg einen im übrigen kläglich verlaufenen Fackelzug abnahm. Starhemberg hielt dabei eine wüste Putschrede. Er sagte wörtlich: „Wenn auch die Heimwehr in einen Wahlkampf eingetreten ist, so hat sie doch nicht die Absicht, nur um die Gunst der Stimmenzuwendung zu betteln. Man hat die Heimwehr gebraucht, darum ist sie in die Regierung eingetreten. Wahlresultate können an ihrer Macht nichts mehr ändern. Die Heimwehr wird auch nach den Wahlen da sein. Wir wissen genau, was wir wollen. Es wird der Tag kommen, wo nur Leute unseres Sinnes mehr die Regierung in der Hand haben werden. Wir wollen die hundertprozentige Lösung: Den Heimwehrstaat. Wir werden nicht ruhen, bis aus dem halbbolschewistischen Staatswesen, das Oesterreich bisher darstellte, etwas anderes geworden ist. Wir sind einmal an der Macht und mögen die Wahlen ausgehen wie immer, wir werden die Zügel nicht mehr aus der Hand geben."

Starhemberg und seine Anhänger wurden auf der Straße von Floridsdorfer sozialistischen Arbeitern niedergepfiffen.

Der Nobelpreis

für Medizin und Physiologie

WTB. **Stockholm,** 30. Oktober. (Drahtmeldung.) Das Lehrerkollegium des Karolinischen Instituts beschloß heute, den Nobelpreis für Medizin und Physiologie für das Jahr 1930 dem Professor Karl Bandsteiner an dem Rockefeller-Institut in Neuyork für seine Entdeckung der Blutgruppen der Menschen zu verleihen.

Frau Hanau vor Gericht

WTB. **Paris,** 30. Oktober. (Drahtmeldung.) Die Affäre der Gazette du Franc hat bekanntlich jüngst eine Wendung genommen, die kaum jemand erwarten konnte. Die Besitzerin dieses Finanzblattes, Frau Hanau, hat, wie erinnerlich, lange im Gefängnis gesessen und ist nach einem zähe durchgeführten Hungerstreik in Freiheit gesetzt worden. Heute begann der Prozeß gegen sie vor dem Strafgericht wegen Betrugs. Mit ihr erscheinen vier Angeklagte, darunter der bekannte Journalist Pierre Audibert, der Gazette des Nation, die ebenfalls Frau Hanau gehörte, redigierte. Frau Hanau, mit deren Vernehmung heute begonnen wurde, bestreitet, sich des Vertrauensbruches und des Betruges schuldig gemacht zu haben. Ihr Verteidiger bemüht sich, vor allem eine Vertagung und eine Voruntersuchung der ganzen Angelegenheit zu erzielen.

Die Gehälter im Baugewerbe

Essen, 30. Oktober. (Drahtmeldung.) Das Tarifamt für die technischen Angestellten im Baugewerbe, Vertragsgebiet Westdeutschland, hat heute folgenden Spruch über eine Gehaltssenkung gefällt:

Die Gehälter der technischen Angestellten des Baugewerbes, Vertragsgebiet Westdeutschland, werden ab 1. Oktober 1930 um 3 Prozent und am 1. Januar 1931 um weitere 3 Prozent, also von diesem Termin ab um insgesamt 6 Prozent abgebaut.

Die Finanzsanierungsgesetze

Verfassungsändernder Charakter

CNB. **Berlin, 31. Oktober.** (Eigene Meldung.) Die vom Reichskabinett gestern verabschiedeten Finanz- und Wirtschaftsgesetze, die die Grundlagen des neuen Haushaltsplanes bilden, tragen z. T. verfassungsändernden Charakter, so insbesondere das Gesetz über die Einschränkung des Personalaufwands in Reich und Ländern, was die im Reich eintretende Gehälterkürzung auf Länder und Gemeinden übertragen will, und weiter das Gesetz, durch das dem Reich eine gewisse Aufsichtsbefugnis über die Finanzgebarung der Länder und Gemeinden zugestanden werden soll.

Die „Vossische Zeitung" glaubt, daß diese verfassungsändernden Gesetze, die eine Zweidrittelmehrheit im Reichstage bedingen, sich vielleicht vermeiden lassen, wenn es gelingt, vertragliche Vereinbarungen über diese Fragen zwischen Reich und Ländern zustande zu bringen. Die Punkte, in denen die Länder Widerstand angekündigt haben, sind: Die Kontrolle ihrer eigenen Finanzgebarung, die Umgestaltung der Hauszinssteuer, die Senkung der Realsteuern und die vom Reich geplante Kürzung der Beamtengehälter. Die Länder sind zwar an sich mit einer Kürzung der Beamtengehälter einverstanden. Das Reich will aber von der Ersparn's, die sich daraus für die Länder ergibt, für eigene Finanzzwecke 100 Millionen Mark abziehen, und gegen diesen Abzug richtet sich der Widerstand der süddeutschen Länder, Sachsens und auch einzelner mitteldeutscher Länder.

Von süddeutscher Seite ist vorgeschlagen worden, statt der einheitlichen sechsprozentigen Kürzung der Beamtengehälter einen gestaffelten Abzug vorzunehmen, der mit 15 Prozent bei den oberen Gehältern beginnen und auf 2 Prozent bei den unteren Gehältern sinken soll.

Das Reich hält den Standpunkt der Länder entgegen, daß die Kürzung der Gehälter bei Länder- und Gemeindebeamten eine Ersparnis von 300 Millionen Mark bedeuten würde, so daß, wenn das Reich für sich selbst 100 Millionen abzieht, den Ländern immer noch Zweidrittel des ersparten Betrages verbleiben würde. Insgesamt wird die Kürzung der Beamtengehälter eine Ersparnis von 514 Millionen Mark bei allen öffentlichen Körperschaften bedeuten, und zwar entfallen davon auf das Reich 62 Millionen, auf die Reichspost 62 Millionen, auf die Reichsbahn 90 Millionen, auf Länder und Gemeinden 300 Millionen.

Dem „Berliner Tageblatt" zufolge verlautet in Reichstagskreisen, daß jetzt auch die sächsische Regierung erwägt, ihre mehrere Millionen betragenden Zinsansprüche aus der Abtretung der sächsischen Eisenbahnen an das Reich geltend zu machen.

Die Untersuchung in Alsdorf

Bonn, 30. Oktober. (Drahtmeldung.) Nach einer Mitteilung des hiesigen Oberbergamts haben die Sachverständigen die Ursache der Explosion auf Grube „Anna II" noch nicht einwandfrei feststellen können. Es besteht nach wie vor die Möglichkeit der Explosionsursache über Tage, wie auch unter Tage und zwar hier im Bereich der östlichen Richtstrecke der 360-Meter-Sohle, wo große Brüche gefallen sind, unter denen auch noch eine Benzollokomotive verschüttet ist. Eine Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion in dem Abbaubetrieb der einzelnen Flöze, die inzwischen befahren worden sind, kann als ausgeschlossen angesehen werden. Unter den Brüchen liegen auch noch mehrere Tote. Der Unglücksschacht (Eduard-Schacht) ist mit zwei Fördereinrichtungen ausgerüstet, von denen eine Förderung zur 360-Meter-Sohle, die andere zur 460-Meter-Sohle geht. Zurzeit der Explosion ruhten beide Förderungen. Von den beiden Förderkörben sind die unteren Tragböden abgerissen und in den Schacht gestürzt.

Noch ein Toter

Eschweiler, 30. Oktober. (Drahtmeldung.) Der 40 Jahre alte Bergmann Peter Fuchs, der bei der Alsdorfer Grubenkatastrophe schwer verletzt und ins Krankenhaus eingeliefert worden war, ist heute nachmittag im St. Antonius-Hospital in Eschweiler seinen Verletzungen erlegen. Im Eschweiler Krankenhaus befinden sich noch vier Schwerverletzte.

*

Donnerstag nachmittag wurden die Einwohner von Alsdorf plötzlich durch die Nachricht in helle Aufregung versetzt. Kinder hätten in den Schutthaufen am Verwaltungsgebäude Sprengkapseln gefunden. Die Verwaltung teilt auf Anfrage mit, daß ihr von einem derartigen Funde nichts bekannt sei, daß aber sehr wohl mit der Möglichkeit zu rechnen sei, daß dort Atrappen gefunden wurden, wie sie zu Unterrichtszwecken für Lehrhauer benutzt und als solche im Verwaltungsgebäude aufbewahrt werden dürfen. Die Staatsanwaltschaft, die die Untersuchung der Ursache der Katastrophe in die Hand genommen hat und der zuständige Staatsanwaltschaftsbeamte, der sich an Ort und Stelle befindet, sind mit den Feststellungen beschäftigt. Die Stellungnahme der Staatsanwaltschaft muß zunächst abgewartet werden, ehe man sich ein Urteil über die Tragweite der Funde bilden kann.

*

98 Opfer von Maybach

Saarbrücken, 30. Okt. (Drahtmeldung.) Von den Verletzten des Maybacher Grubenunglücks sind heute im Krankenhaus noch drei gestorben. Die Zahl der Toten beträgt jetzt 98.

Felssturz im Siebengebirge

Berlin, 31. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) 100 000 Kubikmeter Fels stürzten gestern, dem „Lok.-Anz." zufolge, unter gewaltigem Getöse vom Südhang der Bautenburg im Siebengebirge ins Tal. Die Steinmassen begruben eine Fläche von 60 mal 400 Meter. Die Schuttmassen liegen im Tal fünf bis sechs Meter hoch und haben die Wald-, Wiesen- und Obstkultur zerstört. Durch den Absturz senkte sich die Kuppe der Wolkenburg um 10 Meter. Soweit bis jetzt festgestellt ist, sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Die Opfer von Pergueux

Paris, 30. Oktober. (Drahtmeldung.) Aus der vorliegenden Liste der Opfer des Eisenbahnunglücks bei Pergueux ergibt sich, daß zehn Franzosen und vier Schweizer ums Leben gekommen sind, sowie eine noch nicht identifizierte Frau. Ins Krankenhaus wurden zehn Schwerverletzte eingeliefert.

Das Erdbeben in Italien

Rom, 30. Okt. (Drahtmeldung.) Aus den heute abend von den Präfekten eingegangenen Berichten über das heutige Erdbeben ergibt sich, daß in Senigallia 10 Todesopfer zu beklagen sind, während in früheren Meldungen von 20 Toten gesprochen wurde. Die Zahl der Verletzten in Senigallia beträgt 275, darunter 23 Schwerverletzte. In Ancona sind 3 Tote und 54 Verletzte festgestellt worden. In mehreren Ortschaften der Provinz haben zahlreiche Häuser Risse erhalten, ohne daß Personen dabei zu Schaden gekommen wären. In 58 Gemeinden der Provinz Pesaro sind bisher 24 Verletzte gezählt worden. In sämtlichen von dem Erdbeben heimgesuchten Ortschaften schreiten die Rettungsarbeiten schnell voran.

Flugzeug-Absturz

Drei Tote

Paris, 30. Oktober. (Drahtmeldung.) Ein englisches Verkehrsflugzeug, das mit sechs Passagieren sich auf dem Flug von Le Bourget nach Croydon befand, stürzte heute nachmittag in der Nähe von Boulogne-sur-mer ab. Zwei Passagiere und der Bordmechaniker fanden den Tod, die übrigen Insassen wurden schwer verletzt. Der Apparat ging vollkommen in Trümmer.

Das Hochwasser in Smyrna

2500 obdachlose Familien

WTB. **Smyrna,** 30. Oktober. (Drahtmeldung.) Infolge der Regenmassen, die seit gestern niedergegangen sind, hat sich die Lage im Ueberschwemmungsgebiet verschlimmert. 2500 Familien sind obdachlos. Sie wurden vorläufig in Moscheen, Schulen und Wirtschaften untergebracht. Bis jetzt wurden 134 Leichen geborgen. Der Schaden beläuft sich auf zwei Millionen Pfund Sterling.

Naß oder trocken?

Der Kampf um den Alkohol in USA.

WTB. **London,** 30. Oktober. (Drahtmeldung.) „Daily Telegraph" meldet aus Neuyork: Die Gegner des Alkoholverbots halten ihren Sieg für gesichert, denn beinahe dreiviertel der Kandidaten für die Wahlen zu beiden Häusern des Kongresses seien gegen das Verbot des Alkoholhandels. Diese Bewegung wird auf den skandalösen Umfang des Alkoholschmuggels und auf die allgemeine Bestechlichkeit zurückgeführt, die bei dem Versuch, die Beobachtung des Gesetzes zu erzwingen, hervorgerufen worden sei. Man erwarte, daß der Verkauf von Wein und Bier freigegeben, dagegen der Verkauf von starken Spirituosen unter die Aufsicht der Regierung gestellt werden wird. Alle Parteien seien sich aber einig, daß die öffentlichen Schankstätten, die sogenannten Saloons, nicht wiederkehren dürfen.

Diätenkürzung im Staatsrat. Der Preußische Staatsrat stimmte in seiner heutigen Sitzung einer Diätenkürzung seiner Mitglieder zu.

Steigerung der Ausfuhr

nach England

London, 30. Oktober. (Drahtmeldung.) Die Blätter veröffentlichen Auszüge aus dem Jahresbericht der Handelssachverständigen bei der britischen Botschaft in Berlin über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands, worin hervorgehoben wird, daß die Einfuhr deutscher Waren nach England in den letzten drei Jahren ständig zugenommen hat, während umgekehrt die Einfuhr englischer Waren nach Deutschland abgenommen hat.

Prälat D. Dr. Schofer gestorben. Wie die Freiburger Tagespost meldet, ist der Führer der badischen Zentrumspartei, Prälat D. Dr. Schofer in der Nacht zum heutigen Freitag einem Herzschlag erlegen.

Vorstoß gegen Baldwin gescheitert. Die Versammlung der konservativen Parlamentsmitglieder hat den Antrag auf Aenderung der Parteiführung mit 460 gegen 116 Stimmen abgelehnt.



Spargel

Spargelabschnitte	1/1 Dose	1.35
Brechspargel dünn	1/1 Dose	1.55
Brechspargel mittelstark	1/1 Dose	2.10
Stangenspargel dünn	1/1 Dose	1.70
Stangenspargel 50/60	1/1 Dose	1.95

Bohnen

Junge Brechbohnen	1/1 Dose	0.48
Junge Schnittbohnen	1/1 Dose	0.48
Junge große Bohnen	1/1 Dose	0.65
junge Delikateß-Brechbohnen ohne Fäden	1/1 Dose	0.82
junge Delikateß-Wachsbohnen ohne Fäden	1/1 Dose	0.88

Erbsen

Gemüse-Erbsen	1/1 Dose	0.48
Junge Erbsen	1/1 Dose	0.65
Junge Erbsen mittelfein	1/1 Dose	0.80
Junge Erbsen fein	1/1 Dose	1.00
Kaiserschoten	1/1 Dose	1.35

Diverse Gemüse

Karotten gewürfelt	1/1 Dose	0.35
Junge Erbsen mit Karotten	1/1 Dose	0.75
Leipziger Allerlei	1/1 Dose	0.85
Delikateß-Gemüse	1/1 Dose	0.90
Pfifferlinge	1/1 Dose	1.50

Obst-Konserven

Pflaumen mit Stein	1/1 Dose	0.60
Pflaumen ohne Stein	1/1 Dose	0.85
Stachelbeeren	1/1 Dose	0.90
Heidelbeeren	1/1 Dose	0.95
Mirabellen	1/1 Dose	0.95
Preißelbeeren	1/1 Dose	0.95
Kirschen rot, mit Stein	1/1 Dose	0.95
Sauerkirschen ohne Stein	1/1 Dose	1.35

Sämtliche Bestellungen werden prompt erledigt und frei ins Haus geliefert

Frisch geschossene **Hasen** im Fell . Pfund **-.90**

Feine **Molkereibutter** leicht gesalzen Pfund **1.48**

Gekochter **Schinken** Pfund **1.80**

gr. Suppenhühner	Pfd	0.95
Junge Enten	Pfund	1.30
Jg. Hafermastgänse	Pfd.	1.30
Wilde Kaninchen	St	1.25
Hasenpfeffer von ganzen Hasen	Pfd.	1.20
Hasenrücken	Pfund	1.60
Hasenkeule	Pfund	1.60
Hirschrücken	Pfund	1.20
Rehkeulen	Pfund	2.00
Fischfilet von Kabeljau,	Pfd.	0.60
Räucheraal	Pfund	2.50
Heringssalat	Pfund	0.85
Fleischsalat	Pfund	1.10
Allg. Stangenkäse	Pfd.	0.50
Tilsiter halbfett	Pfund	0.65
Holländer vollfett	Pfund	0.85
Edamer vollfett	Pfund	0.88
Tilsiter ohne Rinde, vollf.	Pfd.	0.95
Emmenthaler ohne Rinde	Pfund	1.25
Grüne Erbsen	Pfund	0.20
Linsen	Pfund	0.20
Vollreis	Pfund	0.19
Eierschnittnudeln	Pfd.	0.50
Sultaninen	Pfund	0.38
Pflaumen getr. Pfd. 0.50 0.40		0.30
Mischobst kalif. Pfund 0.60		0.50
Bayr. Malzbonbons	Pfund	0.60
Pfeffernüsse weiß	Pfund	0.50
Spekulatius	Pfund	0.60
Alpenbrot	Pfund	0.60
Aachener Printen	Pfd.	0.80
Kokosmakronen	Pfd.	0.72

Feiner Aufschnitt	¼ Pfund 0.60, 0.50	0.40
Westf. Plockwurst	Pfund	1.20
Westf. Bauernplockwurst	Pfund	1.50
Westf. Schinkenplockwurst	Pfd.	1.75
Westf. Cervelatwurst	Pfd.	1.80
Fleischwurst	Pfund	1.10
Streichmettwurst	Pfund	1.20
Leberwurst	Pfund 0.95	0.50

Kaffee frisch gebrannt — Kostproben gratis

Santos reinschmeckend	Pfund	1.95
Perlkaffee	Pfund 3.00, 2.80	2.55
Haushaltmischg.	Pf.	2.80
Spezialmischg.	Pfd.	2.95

Vom Faß

29er Frankw. Burgacker	Ltr.	0.75
29er Mesen. Königsberg	Ltr.	0.95
29er Lieserer Riesling	Ltr.	1.20
Valencia Montagne	Ltr.	0.85
Griechisch. Süßwein	Ltr.	0.95
Tarragona	Ltr.	0.90
Malaga	Ltr.	1.15

Preis o. Glas

Wacholder	1-l-Fl.	3.20
Weinbrand-Verschn.	1-l-Fl.	3.65
Jam.-Rumverschn. 38 %	1-l-Fl.	4.20

Frisch-Fleisch

Schweinefleisch

Durchwachsen ohn. Beilage	Pf.	0.90
Rollbraten ohne Fett und Schwarte	Pfd.	1.00
Koteletts	Pfund	1.00
Dicke Rippen	Pfund	1.00
Rippenspeer mild und zart	Pfund	1.30

Hammelfleisch

Brust u. Nacken	Pfund	1.20
Schulter u. Rücken	Pfd.	1.30

Rindfleisch

Suppenfleisch	Pfund 1.10 1.00	0.90
Bratenfleisch	Pfd. 1.20	1.10

Mast-Kalbfleisch

Haxen	Pfund	1.10
Brust	Pfund	1.20
Schulter	Pfund	1.30
Nierenbraten	Pfund	1.40
Keule	Pfund	1.40

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges

Apollo-Theater

Heute Freitag 2 Uhr

Ein neues Doppel-Programm in Erstaufführung!

Der beste deutsche Tonfilm-Schwank

Derkeufche Josef

Ein Tonfilm-Lustspiel mit den bekanntesten deutschen Komödien Darstellern

Ossi Oswalda, Elga Brink, Paul Heidemann, Henry Bender, Paul Westermeier, Harry Liedtke, Felix Bressart

Ein Film voll komischer Situationen voll pointenreicher Dialoge — ein Film, der von Anfang bis zu Ende Lachstürme erregt.

Laura la Plante

in dem eleg. Gesellschafts-Großfilm

Zarte Schultern

Die Geschichte einer Ehe in 7 abwechslungsreichen spannend. Akten

Laura la Plante spielt mit starkem Gefühl und viel Innigkeit eine Frau, über die ein unerwartetes Geschik hereinbricht, das sie in den Verdacht der Untreue bringt. Es kommt aber alles zum guten Ende, weil sie den Mut hat, nichts darnach zu fragen, was die Leute sagen.

Das Tonfilmwunder Micky:

Micky im Tier-Varieté

Die neue tönende und stumme Wochenschau bringt u. a.

Das Grubenunglück von Alsdorf und die Beisetzung der Opfer.

Niedrige Eintrittspreise von RM **0.60** an

Die beste Reklame ist das Inserat

Eßt Gerads Keks, Zwieback u. Waffeln

Besonders zu empfehlen ist Sanitätszwieback.



Sämtliche Erzeugnisse sind aus den feinsten Rohmaterialien hergestellt und frei von Margarine. Viele unserer Erzeugnisse sind auf **Deutschlands größtem Stahlbandbackofen hergestellt.**

Tagesleistung bis zu 250 Zentner Fertigware.

Größtes und leistungsfähigstes Unternehmen im Industriegebiet.



Küche und Keller

Besichtigen Sie unsere umfangreichen Stände Nr. 63 und 64 und die

Sonder-Ausstellung

„Der gedeckte Tisch"

in der Langhalle

KAMPHAUS

Ruf 21394 G. m. b. H. Ruf 22267

Das führende Spezialgeschäft für Küche und Haus

Große Sonderabteilung:

Hotel-, Wirte-, Pensionen- und Cafébedarf.

Varieté Walterscheid

Bochumer Straße 13/15 Ruf 21539

Das führende Haus der Gelsenkirchener Familie

1. — 15. November wieder ein Klassenprogramm.

Herta Helien — Vortrags Künstlerin

Hans Stolz — Rhein. Komiker

2 Clever's

Die kleinsten Menschen der Welt

Paul Matinett mit seinen Stepptanzenden Puppen

Joe Sabretto ? ? ? ? ? ?

Und die neue Attraktions-Kapelle

Peter Lieven!

Heute Freitag, den 31. Oktober

Ehren-Abschieds-Abend

der beliebten Kapelle Browning sowie sämtl. Künstler

Wiederverkäufer und Hausierer

finden bei billigen Preisen reichhaltiges Lager in

Kurz-, Woll- und Manufakturwaren

Gelsenkirchen Vohwinkelstr. 18